

MITTEILUNGEN
Schuljahr 2021/22

Editorial	3
Einschulung 2021	4
Ausschulung 2022	6
Russisch-Olympiade 2022	7
Nachruf Geert de Vries	8
Nachruf Konrad Götz	12
Nachruf Herr Dudas	14
Lehrerportraits	16
Theaterprojekt 8A (2021)	34
„Lady Liberty“	
Theaterprojekt 8B (2021)	40
„Der Drache“	
Theaterprojekt 8B (2022)	44
„Unsere kleine Stadt“	
Theaterprojekt 12A (2022)	48
„Das schweigende Klassenzimmer“	
Theaterprojekt 12B (2022)	54
„Einer flog über das Kuckucksnest“	
Schreibweisen	60
Klassenfahrt 7B - Spiekeroog	64
Schwimmunterricht	68
Fahrradkurs	70
Sommerkonzerte 2022	72
Abitur Kunstprüfung 2022	76
G-Projekt / Klasse 11	94
Skate AG	98
Regenwasserprojekt	100
ebbesnews-Interview	104
Buchbesprechungen	108
Ferien	112
Impressum	113
Anzeigen	114



Das vergangene Schuljahr hatte die ungewohnte Eigenschaft, einem vergleichsweise normalen Rahmen zu folgen. Exkursionen waren wieder möglich, Schauspiele konnten mit größerer Planungsunsicherheit rechnen und wieder mehr Raum beanspruchen, und auch die Entschlossenheit, mit der zum Schuljahresende eine Reihe von Konzerten verwirklicht wurde, veranschaulichte lebhaft, wie sich ein zurückgehaltener Drang wieder Bahn brechen wollte. Sie können sich auf Berichte von der wiedergefundenen Vielfalt freuen.

Die bekannten Einschränkungen haben nicht nur Schwierigkeiten bereitet, sondern auch erfahrbar gemacht, woran wir unbedingt festhalten wollen. Insbesondere die Theaterarbeit hat, statt zu kapitulieren, sogar ganz neue Formen gefunden. Ob wir nun schon die Rückkehr zur Normalität erleben oder ob es nur eine Verschnaufpause sein sollte: Die neu erschlossenen Wege dürfen uns als Ermutigung dienen, dass immer etwas möglich ist, als man sich hat träumen lassen.

Während die Rückkehr zum Gewohnten in den Rahmenbedingungen Schritt für Schritt vollzogen wurde, mussten wir uns etwa zur Mitte des Schuljahrs von erschreckend Ungewohntem überraschen lassen, als wir im Februar ein so deutliches Beispiel davon gesehen haben, wie gefährlich es sein kann, wenn ein Autokrat schlecht in Geschichte ist. Als Schule, an der man Russisch lernt, fühlen wir uns von dem Krieg gegen die Ukraine zwangsläufig betroffen. Viele in der Eltern- und Lehrerschaft haben in der Notsituation privat ihren Beitrag geleistet und das getan, was ihnen möglich war. Aber auch die Schule als Institution ist tätig geworden, indem sie einen Anzahl Schülerinnen und Schüler aus der Ukraine aufgenommen hat. Einige von ihnen berichten in diesem Heft. Es freut mich, dass diese jungen Menschen zu uns gestoßen sind und dass sie im jetzt beginnenden Schuljahr weiter mit unserer Gemeinschaft verwachsen werden, sofern es die Lage erfordert, sofern es mit den persönlichen Plänen übereinstimmt.

Gegenüber den weltbewegenden Entwicklungen und Herausforderungen der letzten Zeit sind wir mit unserer Schule ein kleines Rad im Getriebe. Wir können jedoch zugleich beispielhaft sehen, dass das Bedeutsame erst im Kleinen zu finden ist: Der Angriff auf die Ukraine folgt keiner zukunftsweisenden Idee und hat keine Problemlösung zum Ziel. Das einzige, was ihn zu einem gewichtigen Ereignis macht, ist das einfache Leben der betroffenen Menschen und ihr vielfaches Leid.

Die Bedrohung zeigt zwar den Wert des Unscheinbaren, aber sie bringt ihn nicht hervor. Für jetzt und auch für ruhigere Zeiten möchte ich daraus einen Ansporn für unsere Arbeit lesen, die im besten Sinn dem Mittelmäßigen gewidmet ist, die nicht abstrakte Höhen als Richtwert setzt, sondern die Maßstäbe der jeweiligen Biographie.

Ich wünsche Ihnen und uns allen ein erfolgreiches und kraftvolles neues Schuljahr.

Stefan Kübler

KLASSE 1A



KLASSE 1B



RUSSISCH- OLYMPIADE



Alle 4 Jahre wird vom Landesverband der Russischlehrer und Slawisten Baden-Württemberg e.V. die Olympiade der russischen Sprache ausgetragen. Üblicherweise findet dieser Wettbewerb an wechselnden Schulen in Baden-Württemberg statt. Dort treffen sich dann die Schülerinnen und Schüler zu einem Fest der russischen Sprache.

In diesem Jahr wurde die Olympiade aufgrund der Corona-Situation jedoch digital durchgeführt. Der Sprachwettbewerb richtet sich sowohl an staatliche als auch an Schulen in freier Trägerschaft mit Russischunterricht oder AGs.

Im Februar/März konnten Videobeiträge eingereicht werden und im April fand mit einem individuellen Videogespräch die Finalrunde statt. Die Sieger der Niveau-Gruppen qualifizierten sich für die „Bundes-Olympiade der russischen Sprache, Literatur und Landeskunde“, die im November in Marburg stattfinden wird.

Unsere Schule wurde erfolgreich vertreten von Emma Oberpaur und Lara Bentz (Klasse 11B) sowie von Paulina Schweizer und Maximilian Weinberger (Klasse 9A).

Emma Oberpaur hat in der Niveaugruppe B1 sogar den ersten Platz gewonnen und hat sich damit für die Bundes-Olympiade qualifiziert.

Herzlichen Glückwunsch an alle Teilnehmer – Wir drücken Emma die Daumen!

Elena Eggenweiler (L)



Urselbst,
von dem alles ausgegangen,
Urselbst,
zu dem alles zurückkehrt,
Urselbst,
das in mir lebt -
zu dir strebe ich hin.

Rudolf Steiner

Anfang September hatte er die Vorbereitungen für die Physikwoche seiner 8. Klasse abgeschlossen. Mit diesem neuen Schuljahr wollte er seine Klassenlehrertätigkeit beenden. Aber in Rente gehen, das wollte er auch nicht. Plötzlich, in der letzten Ferienwoche, wurde er krank, operiert, sehr geschwächt, zunehmend mild gestimmt - und dann kam der Umschwung, als er aufs Sterben zuing, aktiv und in schnellen Schritten.

Viele seiner ehemaligen SchülerInnen sandten ihm Grüße, Briefe und Fotoalben - ein riesiger Menschenkreis stand in Gedanken um ihn herum, in großer Zuneigung und Dankbarkeit für seinen Lebenseinsatz. An der Waldorfschule in Wangen im Allgäu waren es 40 Jahre. Geert war einer der Gründungslehrer, ein Pionier der allerersten Stunde.

Geert de Vries wurde vor 72 Jahren in Alkmaar, Nordholland, geboren, durfte dort bis zur 6. Klasse die kleine Waldorfschule besuchen. Es folgten zunächst einige Jahre Staatsschule. Die letzten Jahre der Oberstufe wollte er an der Waldorfschule in Amsterdam verbringen. Zeitweise, wenn die Eltern kein Geld für den Zug hatten, stand er früh auf, radelte dorthin - eine Strecke von 40 Kilometern. Es unterrichteten ihn großartige Lehrerpersönlichkeiten (van Manen usw.) und deren Unterricht begeisterte und beflügelte ihn voll und ganz. Im Schulchor muss er bei einer Aufführung von Bachs Matthäuspasion mitgesungen haben, die für ihn ein prägendes Erlebnis wurde, denn das Chorsingen hat er immer sehr unterstützt. Geert bekam im Zwölft-Klass-Spiel die Hauptrolle als Peer Gynt. Schauspielieber! Von klein auf war Geert eine ausgesprochene Leseratte und ein Büchersammler.

Nach der Schulzeit brach er zweimal mit Freunden zu Abenteuerreisen in die USA auf - zuletzt bis nach Mexiko. Dort arbeitete er anderthalb Jahre als Erzieher in einem Heim für Waisenkinder und es entfaltete sich seine pädagogische Passion - so muss man es nennen, denn dies wurde ein Leben lang sein Hauptanliegen.

Es folgten vier Jahre Lehrerseminar in Stuttgart, bis ihn die Leiter Kranich und Leber für die Gründung der „Freien Schule Achberg“ entsandten. Dort, im „schwarzen Allgäu“, bei den „Dreigliederern“, landete der riesige Holländer, übernahm die 3. Klasse, Englisch- und Turnunterricht. Mit seinen jungen Kollegen und Kolleginnen war er Tag und Nacht für den Aufbau der kleinen Schule tätig. In diese Anfangszeit fällt schon die Entstehung des Drachenschießens am Waldrand zu Michaeli und die Sommerwanderung für alle Kinder und Eltern der Schule, die mitmachen wollten. Man zog in die Schweiz, bis nach Italien: Zeltlageridylle, Abenteuerferienlager.

Der wilde Geert! Es ist deutlich, dass er mit einem vollen Rucksack angetreten ist: Eine wunderbare pädagogische Begabung, ein begnadeter Zeichner, fast immer gute Laune (wer konnte seinem gewinnenden Lächeln widerstehen?), endlose Körper- und Gesundheitskräfte. Er liebte Geselligkeit, Feste, blödelte bei unzähligen Sketchen, kochte und aß gut und gerne.

Und doch war er eine Art Einsiedler, zuhause umgeben von Bücherwänden, ernsthaft Anthroposophie und Menschenkunde studierend. Seine Lieblingsfächer waren Philosophie, Geschichte und Mathematik. Er hat viel Hintergrundliteratur studiert und konnte den Schülern die passenden Inhalte besonders leuchtend vermitteln. Er wurde ge-

liebt für seine Erzählkunst. Was hat er nicht alles angestoßen und durchgeführt! Viele Themen der Sommerarbeitswochen in Hittisau und anderswo, die pädagogische Arbeit in der Konferenz, das Dreikönigsspiel, künstlerische Wochenenden für Eltern, pädagogische Vorträge, Freichristlicher Religionsunterricht, Philosophiearbeitskreise, Schauspielprojekte für die Oberstufe, unzählige Ansprachen bei Schulfeiern, in denen immer eine gedanklich vertiefende Verbindung zu den Eltern anklang im Sinne unserer Pädagogik. Vieles hat er so „angeschoben“, suchte sich MitstreiterInnen für seine Projekte in der Elternschaft, bei gleichgesinnten KollegInnen.

So hat sich eine große Fülle in 40 Jahren angesammelt und die Wangener Waldorfschule bereichert. Eines seiner Projekte war der Bau einer mongolischen Jurte im Rahmen der Hausbauepoche der 3. Klasse. Eltern und Werklehrer halfen, die auseinanderziehbaren Lattenwände und den Eingangsbogen zu bauen. Die Kinder strichen die Hölzer an, die Pfosten und Dachlatten. Sie halfen beim Filzen, das wurde der Schwerpunkt im Handarbeitsunterricht. Mütter filzten mit der Wolle eigener Schul-Schafe in Seifenwasser riesige Bahnen, draußen, zwischen Gartenbaubaracke und Kindergarten – ein nasses Schauspiel!

Das Eröffnungsfest für die Klasse wurde mit drei mongolischen Musikern gefeiert, mit Obertongesang und Pferdekopfgeigen, Schafffleisch und Teigtaschen wurden serviert. Da stand sie nun, die lauschige Wollhütte, in der bei Kerzenschein erzählt und vorgelesen werden konnte.

Durch seine unablässige Beschäftigung mit der Anthroposophie und Menschenkunde gewann Geert immer mehr Achtung vor der Weisheit, die in Rudolf Steiners Werk enthalten ist. Mit großer Bescheidenheit und Ehrfurcht glaubte er, dass längst noch nicht alle Anregungen daraus verstanden oder umgesetzt sind. Da sah er für die

Zukunft viel Entwicklungspotential. Kennen Sie das Nummernschild seines Autos? RV-GA-293. Heißt: Rudolf Steiners Kurs für die Waldorflehrer, Allgemeine Menschenkunde, Gesamtausgabe 293. Damit ist er ca. 160'000 km umhergefahren.

Geert führte zwei ganze Klassenzüge bis zur Achten. In einer dieser Klassen brachte er jedem Kind zur Einschulung ein Paar Holzschühchen aus Holland mit. Bald schon klapperten die Kleinen bei einer Schulfeier einen holländischen „Klompedans“ auf der Saalbühne – zum Entzücken der Schulgemeinschaft.

Sehr viele Klassen führte er zu Ende, die verwaist waren oder ihm übergeben wurden. Seine „Spezialität“ wurden die Klassen 6, 7 und 8. Er liebte besonders den Umgang mit dem beginnenden Jugendalter, das viele als schwierig erlebten. Seine Klassen waren recht wild – keine „Brävlänge“, für Fachlehrer schwer zu zügeln, aber Geert war der anerkannte König. Er liebte es, wenn Zug in der Arbeit war, forderte seine SchülerInnen, trieb die Zugpferde an.

Es gelang ihm, die Sympathie und Unterstützung der Eltern zu gewinnen, die bei Projekten immer hilfsbereit mitzogen. Das Musikalische fiel ihm nicht so zu. Also übte er daran. Sein Flötenspiel war beachtlich, Cello spielte er täglich in den letzten Jahren. Die Zeugnisprüche, die Geert de Vries den Kindern fürs nächste Schuljahr zueignete, waren meist eigene Dichtungen, aus dem inneren Bild entsprungen, das er von den einzelnen Kindern gewann. In den letzten Jahren der Mittelstufe veranstaltete er „Leistungs-Checks“. Das Lernen sollte zum Können führen und die SchülerInnen sollten wissen, wo sie damit stehen und wo z.B. mehr Fleiß nötig wäre. Das wurde offen in der Klasse besprochen, die Tatsachen kamen ans Licht. Es war nicht immer leicht zu verkraften, aber die Schülerschaft wachte fürs Lernen auf, brachte frische Luft und das motivierte. Parallel führte er mit den einzelnen SchülerInnen individuelle Lernbegleit-Gespräche.

Schule durfte nie staubig werden! So viele Klassenfahrten wie möglich und viele Klassenspiele, am liebsten jährlich! Bei seiner letzten Klasse in Wangen kam es in der 7. nicht zur Aufführung – dann eben „Anatevka“ am Anfang der Achten – und nach Weihnachten „Pygmalion“, mit schönen Gesängen gespickt!

Geert liebte es zu reisen, möglichst abenteuerlich. Über die Klassenfahrten nach Südfrankreich von der Ardèche bis ans Mittelmeer oder der Radtour durch Holland wurde beim „Totenkaffee“ nach der Trauerfeier von Ehemaligen schön berichtet. Um Pfingsten herum flog er viele Jahre lang nach Indien, um dort in Fortbildungen für Waldorfpädagogik zu unterrichten. Er begleitete so das Wachsen der dortigen Schulbewegung. Auch im Waldorflehrer-Seminar in Ravensburg gab er zahlreiche Kurse. Bis 2017 war Geert de Vries eine tragende Säule der Wangener Schule, als Klassenlehrer und als Kollege. Dann wechselte Geert zu uns an den Kräherwald. Es war ein wunderbares Wiedersehen mit ihm. Wanda Knüpfer und ich haben viele Jahre mit ihm in Wangen an der Schule Schulter an Schulter gearbeitet. Hier siebte und achten Klassen führend, stieg er bald in die pädagogische Konferenzarbeit ein, rief das Paradeis-Spiel ins Leben mit einer Gruppe von LehrerInnen und Eltern und legte den Grundstein für ein Mittelstufen-Michaeli-Fest mit Mut- und Gleichgewichtsspielen draußen (zu seinem Bedauern ohne Bogenschießen auf den Drachen!) Er konnte das Impulsieren nicht lassen und fand bei uns MitstreiterInnen. Geert organisierte einen Philosophie-Elternkurs, an dem die Eltern sein großes Wissen miterleben durften und vieles von ihm lernten. Beim Infotag bot er Physik- und Geometriezeichenkurse an. Seine Klassenfahrten waren auch am Kräherwald etwas Besonderes. Unsere jetzige 12B wird die Fahrradreise nach Holland für immer in Erinnerung und im Herzen behalten.

Seine Klassen haben ihn geliebt, verehrt und ihm herzlich gedankt. Man glaubt nicht, wie mild und empfindsam der starke Geert auf seinem Krankenlager wurde. Als er gestorben war, strahlte er nur Freundlichkeit und großen Frieden aus. Er war im Mai 2021 72 Jahre alt geworden, geboren als Sonntagskind, am Sonntag vor Allerheiligen gestorben, als Abschluss eines vollen, runden Lebenszyklus. Er wurde in Wangen aufgebahrt. Für viele SchülerInnen und auch für deren Eltern ist die Zeit mit Geert de Vries in besonders lebendiger, freudiger Erinnerung. Die Kolleginnen und Kollegen erlebten eine befeuernde, initiative und tatkräftige Zusammenarbeit mit Geert.

Lieber Geert,
Lehrer und Eltern arbeiten immer für die Entfaltung der Zukunft in ihren Kindern. Herzlichen Dank für Deinen unermüdlichen Einsatz an unserer Schule. Unsere lieben Gedanken begleiten Dich!

Elena Eggenweiler (L)



Er wollte Lehrer werden, sein praktisches Können und Wissen an junge Menschen weitergeben. Dass es dann die Freie Waldorfschule am Kräherwald wurde, darf durchaus als glückliche Fügung bezeichnet werden.

Am 27. Mai 1936 wurde Konrad Götz als Ältester von sechs Geschwistern in Steinmauern (Kreis Rastatt) geboren. Die Eltern hatten eine Schreinerei und betrieben eine kleine Landwirtschaft. Wegen der Nähe zu Frankreich war das Dorf übersät mit Betonbunkern und das Kriegsgeschehen allgegenwärtig. Das sind die ersten Erinnerungen, die Konrad Götz an seine Kindheit hat.

Seine Jugend war geprägt durch den Einmarsch und die Besatzungszeit der Franzosen. Vor allem aber durch das Wasser der Murg und des Rheins, wo das Baden für die Jugendlichen damals selbstverständlich war. So baute sich Konrad Götz mit 14 Jahren sein erstes Paddelboot. Als Ältester war es für ihn klar und auch so vorbestimmt, dass er das Schreinerhandwerk erlernte, um später einmal den väterlichen Betrieb übernehmen zu können. Mit 17 legte er die Gesellenprüfung ab und hat dann längere Zeit in der Schweiz als Schreinergehilfe gearbeitet. Die Arbeitszeit pro Woche waren 60 Stunden. Im Rückblick empfand Konrad Götz diese Zeit als sehr lehrreich, in der er auch die Freude am Wandern und Bergsteigen für sich entdeckte.

Zurück in Deutschland besuchte er die Meisterschule in Freiburg und legte dort mit 23 Jahren die Meisterprüfung ab. In dieser Zeit lernte er auch seine Frau kennen. Es folgten der Bau eines Wohnhauses, die Heirat und Familiengründung. Genau in dieser Reihenfolge hat

es Konrad Götz in seinen Erinnerungen aufgeschrieben. Neben der Arbeit als Schreiner im elterlichen Betrieb betätigte er sich als Werklehrer an der Gewerbeschule in Rastatt. Regelmäßig besuchte er Innungsveranstaltungen und Seminare für Führungskräfte des Schreinerhandwerks und erwarb in Stuttgart die Befähigung Schreinerlehrlinge auszubilden. Bei der Suche nach einem neuen Betätigungsfeld stand eines schönen Tages die ganze Familie Götz im Lehrerzimmer der Freien Waldorfschule am Kräherwald. Den Wunsch, Lehrer zu werden unterstützte seine Frau uneingeschränkt. Und auch die Kinder sollten diesen Wechsel bewusst miterleben.

Im Juni 1971 begann Konrad Götz mit der Arbeit an der Freien Waldorfschule am Kräherwald. Es war für ihn eine große Umstellung. Seine Familie lebte im eigenen Haus in Steinmauern, er war in einem Gästezimmer im Lehrerhaus untergebracht und fuhr nur an den Wochenenden nach Hause. Für die anfallenden Arbeiten in der kleinen Schulschreinerei war Konrad Götz natürlich überqualifiziert und so konnte er in die Unterrichtspraxis der verschiedenen Werkstätten der Schule hinein schnuppern und auch vertretungsweise Unterricht übernehmen. So dauerte es nicht lange und Konrad Götz hatte einen vollen Lehrauftrag. Im Handwerklich-Praktischen-Zug (HPZ) wurde das Schreinerhandwerk auf höchstem Niveau gelehrt, was sich dann jährlich in der praktischen Prüfungen für den Realschulabschluss und Fach-Hochschul-Abschluss durch großartige Beurteilungen der Prüfungskommission bestätigte. Die Schülerinnen und Schüler des HPZ und deren Entwicklung lagen Konrad Götz besonders am Herzen. Auf seine Anregung hin wurde das jährlich stattfindende Baupraktikum eingerichtet und unter seiner Leitung entstanden im In- und Aus-

land notwendige bauliche Ergänzungsmaßnahmen in vorwiegend sozialen Einrichtungen, die sonst aus finanziellen Gründen nicht möglich gewesen wären. Eine ehemalige Schülerin antwortete auf die Frage, was sie einmal werden möchte spontan: "Ich will ein Herr Götz werden". Heute ist sie verantwortungsvolle Klassenlehrerin an der Freien Waldorfschule in Esslingen. Da könnte man noch unzählige Beispiele nennen, für die Konrad Götz durch seine Art und Weise zum Vorbild für den weiteren Lebensweg wurde. Für einen guten Handwerker ist es möglich, sich auch in andere Gewerke einzuarbeiten. Für Konrad Götz hieß dies, den Handwerksunterricht in der Unterstufe sowie Epochen im Kupferschmieden und Schmieden zu übernehmen.

Über sein volles Unterrichtsdeputat hinaus bot er in der Holzwerkstatt für interessierte Eltern einen Holzkurs an, in dem Gegenstände für den jährlich an der Schule stattfindenden Geschenkmarkt hergestellt wurden, mit finanziellen Ergebnissen, die alle Erwartungen übertroffen haben. Dem Holzkurs hielt er bis zu seinem 80. Geburtstag die Treue, er ist zu einem festen Freundeskreis geworden und wird heute von Ulrich Marx geleitet. Als Mitglied im Schulvereinsvorstand war Konrad Götz maßgeblich daran beteiligt, Vorstellungen und Pläne zu entwickeln, die zu einem der letzten möglichen Baumaßnahmen auf dem Schulgelände der Freien Waldorfschule am Kräherwald führten. Es entstand der sogenannte Werkstattbau. Auch hier war es der Freundeskreis um Konrad Götz, der an den Wochenenden Hand anlegte, damit durch viel Eigenleistung dieses große Gebäude finanzierbar blieb. Ein Industriegebäude in Stuttgart-Feuerbach sollte abgerissen werden und schnell waren Konrad Götz und seine Helfer zur Stelle, um alles

Brauchbare abzumontieren und später dann in unserem Werkstattbau wieder anzubringen. Den Wunsch nach handgeschnitzten Türgriffen für die schweren Eingangstüren aus Eichenholz erledigte er gleich selbst. Auch der achteckige Konferenztisch sowie viele andere Einrichtungsgegenstände sind durch ihn entstanden.

Die Freie Waldorfschule am Kräherwald ist im Laufe der Jahre ganz zu seiner Sache geworden, die Umstände, die dazu führten, bezeichnete er selbst im Rückblick durchaus als schicksalhaft. Seine Frau Ursula Götz hat seinen Wunsch, Lehrer zu werden, immer dahingehend unterstützt, dass sie sich intensiv mit den Hintergründen der Waldorfschulpädagogik in verschiedenen Arbeitskreisen auseinandergesetzt hat.

Als Konrad Götz 1999 in den wohlverdienten Ruhestand ging, hörten weder Interesse noch Hilfsbereitschaft für die Waldorfschulbewegung auf. Er kam regelmäßig zu den Treffen der Ruheständler und war weiterhin interessiert an der aktuellen Schulsituation. Darüber hinaus wurde er regelmäßig gebeten, Fortbildungen für Werklehrer zu geben, vorwiegend in der Ukraine und in Russland.

Konrad Götz war im Kollegium beliebt und anerkannt, für viele Schülerinnen und Schüler wurde er zum Vorbild. Für Eltern, Kolleginnen und Kollegen wurde er zum Freund. So wollen wir Ihnen in Erinnerung behalten.

Hans-Georg Koegel (P)



Mit großer Dankbarkeit denken wir an Dimitri-Petru Dudas und die mit ihm erlebten schönen dreizehn Jahre an unserer Schule, Kindergarten, Krippe und Nachbarschaft.

Petru Dudas wurde 1959 in Rumänien auf dem Land geboren. Seine Naturverbundenheit und sein Wissen über Tiere und Pflanzen war ihm deshalb schon früh mitgegeben.

Am 01.07.2009 kam er an unsere Schule. Mit großer Offenheit ging er auf die Menschen zu. Er kannte alle aus der Schulgemeinschaft, jeden Baum, jedes Tier. Und alle kannten ihn. Er war derjenige, der im Hintergrund mit Hingabe dafür sorgte, dass im Alltag und besonders zu Festtagen die Außenbereiche schön gepflegt waren. Auch band er mit großer Freude zu so manchem Anlass wunderschöne Blumensträuße.

Er pflegte den Kontakt zu den Krippen-, Kindergarten- und Schulkindern – alle kannten ihn, den Herrn Dudas.

Es war immer ein schönes Bild, wenn er am Krippengarten vorbei lief und selbst die Kleinsten ihn schon beim Namen riefen und ihn fragten: „Was machst Du?“

Er kannte sich sehr gut mit Pflanzen und Tieren aus. Hatte man Fragen, so beantwortete er diese immer gerne und war dabei sehr hilfsbereit. Hatte er einen ins Herz geschlossen, dann konnte man sich voll und ganz auf ihn verlassen.

Mit viel Liebe und Einsatz setzte er sich für die Tiere der Schule ein. So war er vor Ort, als die Schulziege "Pepper" mitten in der Nacht geboren wurde.

Er kam auch an Wochenenden, um nach den Tieren zu schauen und war für sie ein zuverlässiger Begleiter. Diese schienen sichtlich seine Fürsorge und seine Verbindung zu spüren und suchten immer seine Nähe. Wurde eines der Tiere krank, dann kam er auch spät abends, um danach zu schauen.

Durch so manchen Schicksalsschlag in seinem Leben geprägt, gelang es ihm dennoch – oder gerade deshalb – mit großer Kontaktfreudigkeit und Hilfsbereitschaft sich für Mensch und Tier einzusetzen.

Petru Dudas war viele Jahre auf dem Schulgelände tätig und im Gartenbau eine große Hilfe. Er pflegte einen guten Kontakt zur Nachbarschaft und sorgte sommers wie winters für freie Treppen und Gehwege.

Ende Februar diesen Jahres ging er in seinen wohlverdienten Ruhestand. Am 1. August ist er im Alter von 63 Jahren verstorben.

Voll Dankbarkeit denken wir an die schöne Zeit mit unserem Petru zurück, an den "netten Kerl mit dem Herz am rechten Fleck".

Sebastian Volk (L)

Helmut Simonis (L)

Simone Seelig (E)

HANNAA ABBADY – DEUTSCH / GESCHICHTE / POLITIK

Seit September 2020 unterrichte ich als Oberstufenlehrerin Deutsch, Geschichte und Politik an der Freien Waldorfschule am Kräherwald.

Nach meinem Studium der Allgemein Vergleichenden Literaturwissenschaft und Politikwissenschaft in Stuttgart und Liverpool (UK) habe ich mehrere Jahre in der IT-Branche als Projektmanagerin gearbeitet.

Die Geburt meiner beiden Kinder, das Bedürfnis mich wieder mit geisteswissenschaftlichen Themen auseinanderzusetzen, aber vor allem die Neugier zu erfahren, wie es ist, die Entwicklung von jungen Menschen zu begleiten – all dies weckte in mir den Wunsch, Lehrerin zu werden. Dieser Wunsch ging in Erfüllung, nachdem ich an der Freien Hochschule für Waldorfpädagogik in Stuttgart den Masterstudiengang für Oberstufenlehrer absolviert hatte.

“

**„Nie sind andere
Wahrheiten zu finden, als die
veränderlichen Wahrheiten
der eigenen Erfahrungen.“**

Peter Weiss (1916-1982)

In diesem Sinne freue ich mich auf die weiteren Erfahrungen am Kräherwald und möchte mich herzlich bei Schülern, Kollegen und Eltern für die freundliche Aufnahme bedanken!

Hannaa Abbady (L)





ANN-CHRISTIN MOMSEN – THEATERPÄDAGOGIK

“ Die Kunst & das Soziale

ziehen sich wie zwei Säulen durch mein Leben.

In der Kindheit und Jugend war es die Musik die mich stark prägte, die Geige war meine ständige Gefährtin.

Nach dem Abi an der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe ging es für mich in neue künstlerische Gebiete. Ich absolvierte in Berlin am Michael Tschechow Studio die Schauspielausbildung und war drei Jahre am Theater in Lutherstadt Eisleben als Schauspielerin tätig. Großes Interesse an sozialen Fragen und Kommunikation ließ mich intensiv in diesem Bereich erleben und forschen. Wichtige Elemente waren dabei für mich die Jugend-Wandervogelgruppe Artaban, Kurse der Gewaltfreien Kommunikation, Trainingswochen für junge Erwachsene mit Orland Bishop und Nicanor Perlas im Forum 3, Gefühlsarbeit mit Vivian Dittmar und Kommunikationskurse mit Iris Johansson und Dieter Schwarz.

An der FWS Karlsruhe habe ich zwei Jahre lang Klassenspiele der 8. und 12. inszeniert. Nun bin ich seit September 2021 hier an der Schule, arbeite in der Sprachgestaltung mit einzelnen Schülerinnen und Schülern sowie mit Lehrerinnen und Lehrern und inszeniere das Klassenspiel der 8A.

In meiner Arbeit an der Schule kommen diese zwei Säulen, die Kunst und das Soziale zusammen. Mit der Anthroposophie und der Therapeutischen Sprachgestaltung bilden sie nun einen Bogen, ein Tor oder eine Brücke.

Ann-Christin Momsen (L)

AURELIA FUHRMANN – KLASSENLEHRERIN

" In unterschiedlichen Kulturen aufzuwachsen hat mich geprägt.

Ich bin in Stuttgart in einer deutsch-brasilianischen Musikerfamilie aufgewachsen. Meine Eltern sind Waldorflehrer und so lag es nahe, dass auch ich und meine beiden Brüder den Waldorfkindergarten und später die Waldorfschule besucht haben. In der 9. Klasse wechselte ich auf das Gymnasium, wo ich mein Abitur machte.

Meine beiden wundervollen Kinder kamen auf die Welt und nachdem sie gut im Waldorfkindergarten versorgt waren, begann ich das Studium der Waldorfpädagogik an der Freien Hochschule Stuttgart. Ich schloss das Studium letztes Jahr mit dem Master ab und wurde sogleich von meinem ehemaligen Studienkollegen Julian Claus an die Waldorfschule Kräherwald gerufen, wo ich seit September 2021 als Klassenlehrerin und Musiklehrerin die erste Klasse begleiten darf.

In unterschiedlichen Kulturen aufzuwachsen hat mich geprägt und mein Interesse geweckt, Polaritäten verstehen und verbinden zu wollen. Ich habe die klassische und geistliche Musik anhand der Geige und dem Kirchenchor sehr verinnerlicht, genauso wie die lateinamerikanischen Rhythmen und den Bossa Nova.

Dass ich zwei verschiedene Schulsysteme erleben konnte, war für mich sehr lehrreich und gerade die Auseinandersetzung mit beiden hat mich letztendlich überzeugte Waldorflehrerin werden lassen. Nicht weil ich die Waldorfschule per se als bessere Schule bezeichne – sondern den Blick auf das Kind, die Individualität, Kreativität und Freiheit im Gestalten des Unterrichtes sowie die kollegiale Zusammenarbeit schätze, die hier gelebt wird. Diese Faktoren sind wie ein Nährboden, den ich für meine Arbeit brauche. Die vielseitige Arbeit des Klassenlehrers und das Begleiten der Kinder über so viele Jahre sind für mich eine besondere Freude. Genau so aber auch die vielen Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen, die hier an einem Ort zusammenkommen und in sozial schwierigen Zeiten soviel Menschlichkeit zeigen.

Aurelia Fuhrmann (L)





KATHARINA OKAMURA – EURYTHMIE

„Ist Eurythmie eigentlich gesund?“

Ganz frisch seit Sommer 2021 in Stuttgart angekommen, begann ich im September als Eurythmielehrerin mit einem kleinen Deputat in der Klasse 4B und mit sechs Kindergartengruppen zu arbeiten.

Als ehemalige Waldorfschülerin wollte ich einen Beruf wählen, bei dem ich jeden Tag Freude haben würde und Sinnvolles tue – so beschloss ich, meiner Liebe zur Eurythmie zu folgen und studierte von 2012 bis 2016 am Eurythmeum CH in der Schweiz.

Die künstlerische Arbeit mit der Bühneneurythmie führte mich von dort nach England und anschließend drei Jahre nach Berlin, wo ich auch erste Unterrichtserfahrungen sammelte.

Nun bin ich hier und parallel zur Unterrichtstätigkeit mache ich den berufsbegleitenden Master in Eurythmiepädagogik an der Freien Hochschule Stuttgart. Zudem bin ich als Mitglied im Novalis-Eurythmie-Ensemble im Bereich der Bühneneurythmie tätig.

Ich freue mich über Begegnungen und Erlebnisse mit den Kindern, um ihnen diese wunderbare Kunst nahezubringen; über alles, was sie und ich lernen, voneinander und miteinander. Als eine Schülerin mich fragte: „Ist Eurythmie eigentlich gesund?“, antwortete ich ohne zu zögern: „Ja, natürlich!“

Katharina Okamura (L)



CORINNA PUNDSACK – EURYTHMIE

„Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unaussprechlichen.“ *J. W. von Goethe*

Die Kunst hat seit meines Lebens einen hohen Stellenwert in meinem Leben – schon in meiner frühen Kindheit, welche ich in Lima, Peru verbracht habe, spielte ich Geige. Mich faszinierte das Zusammenspiel der Bewegung und des Klangs, welche mich über verschiedene Orchester, Chöre, Nationalkonservatorium Lima schließlich zur Eurythmie brachte. In der Eurythmie fand ich die ideale Kombination aus den verschiedenen künstlerischen Strömungen.

Und so kam ich direkt nach der Schule von Peru nach Stuttgart, um hier mein Eurythmiestudium zu absolvieren. In der Zeit nach dem Studium habe ich mich künstlerischen Eurythmieprojekten gewidmet und dabei vielerlei Erfahrungen und Eindrücke gesammelt, die ich nun gerne mit meinen Schülern teile und im Unterricht einbringe.

Ich freue mich sehr, dass ich nun seit knapp einem Jahr Teil der wunderbaren Schulgemeinde des Kräherwalds sein kann und hier den Klassen 3, 6, 7 und 8 die Eurythmie näherbringen und unterrichten darf.

Corinna Pundsack (L)

MIRJAM HEIL – HOLZWERKEN

„Wie zu Hause angekommen...

Nach Jahrzehnten der Selbständigkeit bin ich im Sommer 2021 am Kräherwald gelandet. Als gelernte Holzbildhauerin kehre ich zu meinen handwerklichen Wurzeln zurück, und es macht mich glücklich, meine Begeisterung für das Material nun Kindern der Mittelstufe weitergeben zu dürfen. Es ist eine wundervolle Aufgabe, die Kinder durch den Umgang mit Holz zu bilden und ihre Entwicklung zu begleiten.

Alle meine bisherigen Aufgaben, sei es als Bühnenbildnerin, Mutter von Caspar* und drei Töchtern, Bildhauerin, Kursleiterin, Kunstführerin und Dozentin für Ästhetische Erziehung erscheinen mir im Rückblick wie Vorstufen zu meiner Berufung als Werklehrerin an der Waldorfschule.

Fernab der Waldorfpädagogik bin ich in Offenbach am Main aufgewachsen und habe nach dem Abitur und meiner Ausbildung zur Holzbildhauerin (an der BFS für das Holz und Elfenbein verarbeitende Handwerk in Erbach/Odenwald) Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft an der Universität Stuttgart und Theaterwissenschaft in Wien studiert.

Durch die Schule meines Lebens ist Anthroposophie zu meiner geistigen Heimat geworden, und mit der liebevollen Aufnahme durch die KollegInnen am Kräherwald habe ich nun dort mein berufliches Zuhause gefunden.

Miriam Heil (L)

*Wer meinen Lebensweg genauer kennen lernen will, lese mein Buch „Caspar – Das Leben und Sterben eines Kindes“, Verlag Freies Geistesleben 2002





JUDITH CALVELLI-ADORNO – MUSIK

„Praxis ist die beste Motivation.“

Seit September 2021 arbeite ich als Musiklehrerin an der Freien Waldorfschule am Kräherwald. Neben dem Unterricht in den Klassen kann man mich in verschiedenen Orchestern und einem Vokalensemble antreffen.

Nach meinem Abitur habe ich Musik und Musikpädagogik mit Hauptfach Geige in Lübeck und Mannheim studiert. Nach einem Zusatzstudium Kammermusik (Streichquartett) hatte ich die Möglichkeit, ein Jahr lang bei den Stuttgarter Philharmonikern als Praktikantin mitzuspielen.

Im Jahr 2008 folgte die Stelle in den ersten Violinen des Theaters Ulm, die ich 2016 aus familiären Gründen kündigte. Als Geigenlehrerin blicke ich auf mittlerweile 25 Jahre Erfahrung zurück, den Einzelunterricht immer verbindend mit Ensemblearbeit, Stimmproben oder Orchesterleitung in verschiedenen Jugendensembles. Neben meinem Hauptinstrument Geige spiele ich seit meinem 9. Lebensjahr Klavier.

Einer meiner wichtigsten Anliegen ist es, jungen Menschen von Beginn an das Musizieren mit anderen zu ermöglichen - so macht das Üben zuhause Sinn, und Musik wird direkt als eigene Sprache, als ein anderer Weg der Kommunikation wahrgenommen.

Die Begeisterung am gemeinsamen Musizieren habe ich in meiner Zeit hier an der Schule schon zu spüren bekommen und hoffe auf mehr davon!

Judith Calvelli-Adorno (L)

„Mit Begeisterung das Universum entdecken!“

Nach Absolvierung meines Physikstudiums 2017 in Heidelberg war ich in der Forschung tätig. Obwohl die Arbeit sehr spannend war, merkte ich, dass ich mehr sozialen Kontakt wollte. So arbeitete ich mit Kindern, indem ich Graffiti-Workshops gab. Später, während eines dreimonatigen Aufenthaltes in Vietnam, vermittelte ich Erwachsenen mein physikalisches Wissen in angewandten Technologie-Projekten. 2018 kam ich nach Stuttgart, da ich an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste ein Lehramtsstudium mit Bildender Kunst anfang. Schließlich begann ich 2019 als Physiklehrer am beruflichen Gymnasium zu unterrichten. Gegen Ende des Schuljahres 2022 wurde ich herzlich am Kräherwald als Physik- und Mathematiklehrer empfangen. Die Waldorfschule imponierte mir schon immer, da hier unter anderem die Künste in all ihren Disziplinen gefördert werden.

Doch auch für die Physik braucht es Kreativität. Das phänomenologische Lernen und das Begreifen der naturwissenschaftlichen Zusammenhänge werden anfangs in Worte gefasst. Parallel lernen die Kinder und Jugendlichen in der Schule bereits eine weitere Sprache für die Physik, die Mathematik. Das Konstrukt der Mathematik hilft uns mit ihrer logischen Struktur, das Universum verstehen zu können, wenngleich wir das meiste davon immer noch nicht erforscht haben. Den Grundbaustein dieses Denkens legen zu können und eine Begeisterung für diese beiden Fächer erwecken zu können, sehe ich als großartige und mit Freude erfüllte Aufgabe.

Frank Orth (L)



Lady Liberty

VON ANNIK KUGELE

Die wohl größte Herausforderung daran, ein Stück für die eigene Klasse zu schreiben, war, die Schauspieler persönlich zu kennen und sich an ihre Interessen anpassen zu wollen. Erst hatte ich keine feste Idee, bis ich irgendwann angefangen habe, mir die Mädchen in Ballkleidern auf einem Transatlantikliner vorzustellen, die Jungs bewaffnet und in einem stetigen Konflikt zueinander. Ich habe mich oft in der Klasse umgehört, was sie sich wünschten und versucht, alles zusammenzubringen, woraus dann schließlich eine Ozeanüberfahrt im Jahre 1886 wurde, mit unerfahrenen Agenten an Bord, einer Bande verdeckter

Verbrecher und selbstverliebten Besatzungsmitgliedern. Dafür hatte ich letztendlich zwölf Monate, was schließlich sehr knapp wurde. Die Geschichte kurz zu fassen war mit das Komplizierteste daran, und kaum hatten Frau Sommerlad und ich eine Ungereimtheit gefunden, mussten wir das ganze immer und immer wieder von vorne durchgehen, bis wir im Frühling 2021 mit den Proben anfangen konnten. Dabei sind neue Charaktere entstanden, vollkommen neue Handlungen und schließlich das Finale des Theaters. Wir haben die gesamte Hälfte des Festsaaes samt der Empore in ein zweistöckiges Schiff mit Suiten, Salons, Boilern,

REGIE: DAGMAR SOMMERLAD

Funkerbuden und Promenaden verwandelt und uns das französische Linienschiff „La Champagne“ als Passagierschiff ausgesucht. Wir wurden zu erstklassigen Passagieren des vorletzten Jahrhunderts, spielten mit den schönsten Requisiten, die wir finden konnten. So nervenaufreibend die Probenzeit dank Corona auch war, letztendlich konnten wir alle darin übereinstimmen, wie schön die Wochen für die Klassengemeinschaft waren. Ich finde, jeder hat sich hervorragend in seine Rolle eingelebt und durch das Schauspielern konnte man jeden, inklusive sich selbst auf eine ganz andere Art und Weise kennen-

lernen. Dadurch sind ganz neue Freundschaften entstanden und auch der Zusammenhalt der Klasse ist gewachsen. Vor allem in den letzten Tagen, in denen das ganze Projekt dank Corona zu scheitern drohte. Gerade dann habe ich die anderen von einer ganz neuen Seite sehen können, was uns bis heute verbindet. Letztendlich konnten wir es halbwegs nach unseren Vorstellungen aufführen und reden Monate später noch darüber, wie sehr wir die Proben vermissen.

Annik Kugele (S)





Der Drache

VON JEWGENI SCHWARZ

REGIE: MATHIAS AESCHLIMANN



Nun ist es fast ein Jahr her, dass das Spiel der Klasse 8B aufgeführt wurde. Viele schöne, aber auch eher negative Erinnerungen brachte diese neue Herausforderung. Unsere Erlebnisse möchte ich hier zusammenzufassen. Durch die Umstände der Corona-Pandemie wurde uns die Arbeit am Theaterstück deutlich erschwert. Die Leseproben konnten wir zunächst nur per Internet abhalten. Hin und wieder waren Übstunden in Präsenz möglich, doch richtig proben konnten wir erst gegen Ende April.

„Der Drache“ von Jewgeni Schwarz ist ein politisches Drama im Kleid eines Märchens. Irgendwo in Russland wird ein Dorf diktatorisch von einem Drachen beherrscht, die Bevölkerung hat sich damit abgefunden und zeigt keine Spur der Rebellion. Doch da kommt ein Drachentöter in die Stadt und will das Dorf befreien. Doch neben dem Drachen muss er auch gegen einen Großteil der Einwohner ankämpfen, die den vorhandenen „Frieden“ nicht verlieren wollen. Als der Drache endlich glücklich besiegt ist, hat nun der Bürgermeister leichtes Spiel, sich zum Diktator aufzuschwingen...

Die Rollenverteilung basierte auf Abstimmung. Nun galt es, den eigenen Text so gut und so schnell wie möglich zu verinnerlichen. Auch wurde das freie Sprechen geprobt. Dies war für die „Stillen“ in der Klasse eine Herausforderung. Bei den Vorproben wurden wir in fünf Gruppen eingeteilt, die jeweils einen Abschnitt des Stückes spielen sollten. Es gab drei Akte, die zunächst allein und zu verschiedenen Zeiten geprobt wurden. Nach etwa einem Monat fügte sich das Stück nach und nach zusammen. Als es dann auf die Festsaal-Bühne ging, waren manche Schüler von dem etwas minimalistischen Bühnenbild enttäuscht.

In den letzten zwei Wochen vor der Aufführung wurde nun intensiv geprobt. Doch Herr Aeschlimann führte uns durch diese stressige Phase. Am Ende wurde noch ein kurzer und kraftvoller Tanz eingeübt. Nun rückten die Aufführungen mit jedem Tag näher und bei allen wuchs die Nervosität. Unsichere Textpassagen mussten noch gefestigt werden. Am Tag der Aufführung waren alle sehr aufgeregt, aber zum Glück konnten wir unser Klassenspiel gut über die Bühne bringen. Alle weiteren Aufführungen wurden nun leichter und am Ende konnte jeder für sich etwas mitnehmen.

Richard Knecht (S)



Unsere *kleine* Stadt

VON THORNTON WILDER



REGIE: MATHIAS AESCHLIMANN

Am Anfang dieses Schuljahres fingen wir an, uns für ein Klassenspiel zu entscheiden. Mehrere Stücke wurden zur Auswahl gestellt, wobei uns die Entscheidung nicht leicht fiel. Letztendlich entschied sich ein bisschen mehr als die Hälfte der Klasse für das Theaterstück „Unsere kleine Stadt“.

Am Anfang waren viele von uns etwas skeptisch bezüglich des Stückes, doch als wir mit dem Proben begannen, fanden wir uns schnell in die Geschichte hinein und hatten große Freude am Schauspielern.

Dabei wurden wir von Herrn Aeschlimann unterstützt, sowie von Frau Heil und Herrn Holtmann, die sich gemeinsam mit uns um das Bühnenbild kümmerten. Dieses bestand aus den zwei Küchen der Familien Gibbs und Webb. Für die Kostüme war Herr Cako zuständig. Frau Sommerlad organisierte die Requisiten.

Bei den Proben konnte man gut erleben, wie sich das Stück auf positive Weise entwickelte. Auch das bereitete uns Freude und Motivation. Eine ebenfalls wichtiger Bestandteil war die

Stepptanz-Gruppe, die bei der Hochzeit tanzte und von einer Klassenkameradin geleitet wurde.

Nach den letzten zwei Wochen Intensivprobe durften wir endlich unser Werk zeigen. Dabei bemerkten wir, dass wir gar nicht wahrgenommen hatten, wie schnell die Zeit vergangen war. Da wir zwei Besetzungen hatten, durfte jede Besetzung das Stück einmal an der Schüleraufführung und einmal an einer Elternaufführung am Abend zeigen.

Vor der Aufführung waren wir alle sehr aufgeregt und nervös. Wir blicken zurück auf die schöne und intensive Probenzeit.

Wir hoffen, dass das Publikum genauso viel Spaß und Freude hatte wie wir beim Spielen.

Sophie Raithelhuber (S)
Lina Steinkamp (S)



Das schweigende Klassenzimmer

Das Stück „Das schweigende Klassenzimmer“, welches wir als Klassenspiel in der 12. Klasse aufführen durften, war ein besonderes Erlebnis. Es handelt von einer 12. Klasse in Ost-Berlin, welche durch eigene gedankliche Auseinandersetzungen mit der Politik zu einer kritischen Sicht auf selbige kommt. Obwohl es eine schwierige Zeit war und es oft nicht sicher schien, das erprobte Werk tatsächlich auf der Bühne vor Publikum aufführen zu können, war jeder Einzelne von uns sehr bemüht, sein künstlerisch-schauspielerisches Tun mit Hingabe und Freude an die eigene Rolle so zu beleben, dass die Zuschauer ergriffen und mitgerissen wurden.

VON DIETRICH GARSTKA | REGIE: DAGMAR SOMMERLAD

Dabei fanden viele Entwicklungen in der eigenen Persönlichkeit statt, denn man musste den Umgang miteinander in ganz anderer Weise gestalten und den anderen wahrnehmen sowie die eigenen Emotionen bewusst führen. So kamen auch viele verborgene Seiten von uns ans Tageslicht. Letztlich führte die Gemeinsamkeit zu einem individuellen Wachstum und nur durch die liebevollen Kräfte aller Beteiligten entstand das ganze Werk.

Rosina (S)







Fotos: Bernd Eidenmüller

Einer flog

über das Kuckucksnest

VON DALE WASSERMANN / NACH DEM ROMAN VON KEN KESEY
REGIE: DAGMAR SOMMERLAD

Zunächst ein Sprung zurück in die Zeit, als man selbst noch klein war. Damals schaute man zu den Schülern auf, die das Klassenspiel bravourös vorführten. Man bewunderte die künstlerischen Leistungen der 8. und 12. Klassen.

Die Schauspieler hatten Ansehen nach ihren Aufführungen. Es war ein Abdruck, den Sie als Schüler auf dem Schulgelände hinterließen. Daher wollte man schon damals wissen, wie es sich anfühlen muss, selbst auf der Bühne zu stehen.

Unser Klassenspiel kam ehrlich gesagt sehr plötzlich, fast schon unpassend schnell als Thema in das Leben unserer Klasse. Ich hatte das Gefühl, dass die Begeisterung anfangs nicht existent war.

Ebenso war es schwer, ein passendes Stück für unsere Klasse zu

finden, da kein Vorschlag die Klasse so richtig überzeugen konnte, bis wir schließlich doch fündig wurden.

Mit „Einer flog über das Kuckucksnest“ stand das Klassenspiel als Projekt nun fest. Ein Stück, das eine enorme Bühnenpräsenz von jedem Einzelnen abverlangen und sehr zentriert auf engem Raum entstehen sollte. Die Handlung innerhalb einer psychiatrischen Anstalt ließ den „Patienten“ eine große Freiheit im Auftreten und den Gestaltungsmaßnahmen ihrer darzustellenden Charaktere.

Es war eine permanente Bühnenpräsenz erforderlich, da bei diesem Stück die optische Erscheinung der einzelnen Charaktere oft wichtiger war als ihr Text.

Obwohl in den Proben die Begeisterung der Klasse bis kurz vor der Aufführung noch zu wünschen übrig ließ, konnten wir am Ende das Publikum mit unserer schauspielerischen Leistung und unserer Spielfreude begeistern.

Das Projekt hat dazu geführt, neue Kontakte innerhalb der Klasse zu knüpfen und den gesamten Klassenverband zu stärken. Es waren glorreiche Zeiten für das Sozialwesen unserer Klasse. Der Spaß, den wir bei den Aufführungen auf die Bühne brachten, gab jedem von uns die Energie, immer mehr zu geben. So steigerte sich die Qualität der Aufführungen von Mal zu Mal.

Die Leute hatten große Freude am Stück. Auch deshalb konnten wir eine wirkliche Ausstrahlung auf die Bühne bringen. Ich denke, jeder

Einzelne ist an diesem Projekt gewachsen und hat es geschafft, zu zeigen, was in ihm steckt.

Ein herzlicher Dank gilt Frau Sommerlad. Durch die Zusammenarbeit mit ihr in der 8. Klasse war ein bereits vollkommen vertrauter Umgang möglich, was auch deutlich spürbar war.

Rückblickend kann ich den zukünftigen jungen Schauspielern nur empfehlen, von Anfang an Freude für ihr Projekt zu entwickeln und sich zu öffnen, aber vor allem die Zeit zu genießen, da es die einzige Gelegenheit ist, mit seiner Klasse gemeinsam ein solches Projekt auf die Beine zu stellen.

Silvan Keimi (S)





SCHREIBWEISEN

" Vom Anfang her war es das Wort, der göttliche Funke ordnender Rede,

welches den Menschen unbedingt über alle anderen Lebewesen auf dieser Welt erhob. Das Wort gewährte ihm, Mitmenschen an eigenem Denken und Fühlen teilhaben zu lassen und sie zur Gemeinschaft zu rufen. Doch blieb das Wort, auch wenn es als Botschaft über größere Räume getragen und als Satzung nachwachsenden Geschlechtern weitergegeben werden konnte, letztes Endes nach Raum und Zeit in engen Grenzen eingeschränkt. Denn Botschaft wie Satzung waren der Willkür des Übermittelnden preisgegeben, und nichts konnte getreuliche Bewahrung des erstgesprochenen Wortes gewährleisten. Solches war erst erreicht, als der Mensch die Schrift fand.", so F. Miltner in: „Wesen und Geburt der Schrift“.

Der Waldorflehrplan lässt dem Unterrichtenden frei, wann er wie nach Wachsstift und so genanntem Dicki die Arbeit mit dem obligaten Füllfederhalter in fantasievoller Art und Weise beginnt. Wir entschlossen uns zu Beginn der vierten Klasse, eingangs einige Kulturtechniken des Schreibens kennen zu lernen. Hierbei hörten die Kinder zunächst von der Knotenschrift der Inkas, der Informationsübertragung mittels Wimpeln von Schiff zu Schiff oder auch von der Blindenschrift. In der Schreinerwerkstatt von Herrn Volk wurden die Kinder mit der Handhabung des Schnitzmessers vertraut gemacht. Unter Voraussetzung geduldiger Arbeit und in Kenntnis des Runenalphabets schnitzten die Kinder unter Herrn Volks kundiger Leitung ihren jeweiligen Namen in ein Stück Buchen- oder Nussholz. Nachdem die Buchen- und Nussstäbe mit den Buchstaben versehen waren, sprachen wir unter Nutzung der Stäbe mehrere Buch(en)-Stab(en)-Reime aus der Edda gemeinsam im Klassenzimmer.

Für das Schreiben im Keilschrift schnitzte sich jedes Kind an einem Hölzchen ein Dreieck beziehungsweise auf der anderen Seite eine Länge, damit uns das Schreiben auf einer Tontafel möglich werden konnte. Herr Gräbner war so freundlich, uns zwei große Blöcke Ton so vorzubereiten, dass wir anschließend nur noch mit einem Draht die entsprechenden Tonscheiben abschneiden brauchten. Zuvor hatten wir uns geschichtlich auf den Weg gemacht, um Henry Creswicke Rawlinson zu begegnen, der wagemutig Keilschriftzeichen an den Felswänden von Behistun („Gottesort“) in Persien etwa 150 Meter über der Talsohle kopierte. Der Siegesbericht eines persischen Königs über seine Widersacher war dort in drei Sprachen (Altpersisch, Elamitisch, Babylonisch) in den Fels gehauen. Rawlinson erkletterte die Felswand täglich mehrere Male, bis 1847 die Texte vollständig abgeschrieben worden waren. Der Text auf der Felswand von Behistun schließt folgendermaßen: „Dies kündigt König Darajawausch: Du, der du in künftigen Tagen diese Inschrift sehen wirst, auf meinen Befehl in den Fels geschlagen wie auch Menschenbilder - tilge nichts aus, zerstöre nichts, trage Sorge, solange du Lebenskraft in dir hast, sie unversehrt zu erhalten.“

Rawlinson saß viele Jahre an der Entzifferung, zumal durch immer neue Funde die Zahl der Schriftzeichen auf über 500 wuchs. 1851 formulierte Rawlinson, dass jedes Keilschriftzeichen für verschiedene Silben stehen kann. Ein Wettbewerb schloss die Entzifferung der Keilschriftzeichen im Jahre 1857 ab. Um den Beweis der Entzifferung zu erbringen, be-





teiligten sich vier Forscher (darunter Rawlinson) an der Übersetzung eines Textes; jeweils für sich. Die Übersetzungen stimmten hierbei in den wesentlichen Punkten überein.

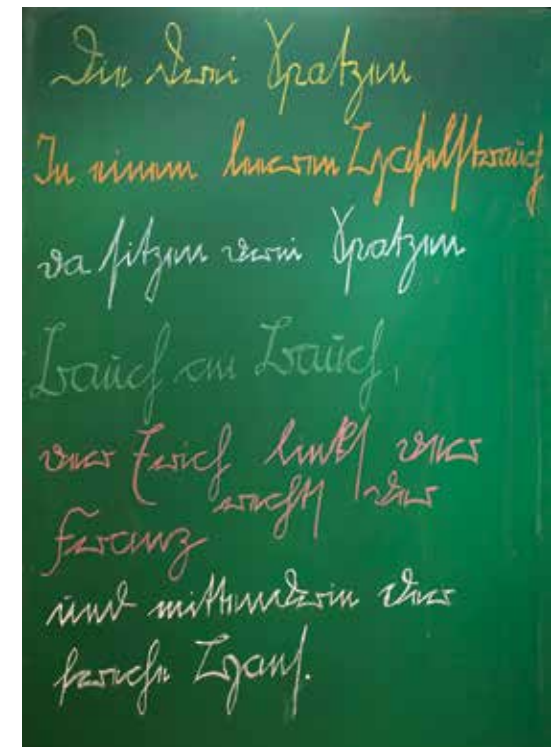
Für das Schreiben auf der Tontafel entschieden wir uns für einen Teil der Keilschriftzeichen von Behistun. Beim Schreiben mussten die Kinder beachten, die Schriftzeichen behutsam in den Ton zu drücken, um die Wülste so gering wie möglich zu halten.

Im nächsten Teil wanderten wir naheliegend in europäische Gefilde und schrieben Texte mit Gänsekiel und Tusche. Weil die Herausforderungen hier ganz andere waren - auf die richtige Dosierung der Schreibflüssigkeit zu achten, den Gänsekiel richtig abgeschnitten zu haben, den Aufdruck auf das Papier adäquat einzuschätzen - nutzten wir im ersten Teil das lateinische Alphabet, ehe wir uns im Folgenden dem Schreiben der Sütterlinschrift zuwandten. Für die meisten Kinder wurde eindrücklich, wie leicht das Lesen der Schrift geworden war. So schrieben wir den Vor- und Zunamen, kleine Verse und Gedichte mit dem Gänsekiel.

Kalligraphische Arbeiten werden immer noch mit dem Feder-Halter ausgeführt. Die Arbeit mit diesem Utensil beschloss unsere kleine Zeitreise in die Welt der SCHREIBWEISEN. Nach den Vorübungen mit dem Gänsekiel fielen die nun folgenden Schreibübungen mit dem Füllfederhalter deutlich leichter.

Schrift haben wir dann, wenn einmal ein Zeichnerisches vorliegt und andererseits der Zweck des Bedürfnisses nach Mitteilung erfüllt wird. Weiterentwickelte Schriftsysteme unterliegen noch der feststehenden Beziehung zur Sprache. Nach einem alten Spruch aus Indien stellte dereinst Jean Paul fest: „Gesegnet sei, wer die Schrift erfand.“ Die Wertschätzung des Tintenfüllfederhalters wird dann eine andere sein, zumal in Kenntnis dessen, dass die Tinte - von den Ägyptern etwa 3000 v. Chr. hergestellt - vor der Erfindung bzw. Nutzung des Papiers und Papyrus datiert wird.

Uwe Andraschik (L)



KÜSTENSCHUTZ AUF SPIEKEROOG



“

Was?! Sechsmal umsteigen?“ protestierte die Klasse anfangs, als wir unsere Reise planten. Aber schließlich haben die Züge der Deutschen Bahn uns ohne Zwischenfälle ans Ziel gebracht; die letzte Etappe war die Überfahrt mit der „Spiekeroog 2“ in der Abendsonne durch das ostfriesische Wattenmeer, begleitet vom aufgeregten Geschrei der Möwen. Ferienstimmung stellte sich ein!

Am letzten Sonntag der Osterferien hieß es: Um 4.30 Uhr morgens am Stuttgarter Bahnhof, Gleis 10, bereit zur Abfahrt. Ankunft abends um 18.30 Uhr auf der Insel. Großartig: Im Zug wurde geplaudert, Karten gespielt, gelesen – alles analog. Denn Smartphones und Elektronik durften zu Hause bleiben. Eine erlebnisreiche Woche lag vor uns – der Klasse 7B, Ananda Wanderley, Hans-Peter Holtmann und mir.

Wie eine Kette von Perlen liegen die sieben ostfriesischen Inseln am Nordrand des Wattenmeers, 10 km vom Festland entfernt. Ihre Dünenlandschaft muss geschützt werden gegen die ständige Bedrohung durch Stürme und hohe Wellen.

Bei ihrer Arbeit in den Dünen war es Aufgabe der Schülerinnen und Schüler, Sandfangzäune zu errichten. Dazu gruben sie am Strand oder in Dünentälern lange Reihen von trockenen Reisigbüschen ein, eine Arbeit, die Kraft, aber auch Geschick erforderte. Wir pflanzten auch Strandhafer, der den Dünen sand durch sein meterlanges Wurzelwerk zusammenhält. Von Einheimischen wurden die Jugendlichen fachlich angeleitet und ausführlich über den Küsten- und Umweltschutz informiert. Wir erfuhren unter anderem, dass die Inseln „wandern“: Gezeitenströmungen und starke Westwinde tragen den Sand am Westrand der Inseln allmählich ab und lagern ihn im Osten wieder an. So hat sich Spiekeroog im Lauf der letzten 200 Jahre um seine halbe Länge verschoben! Der Ort, der einmal in der Inselmitte lag, befindet sich jetzt im Westen der Insel.

Unsere umfangreiche und anspruchsvolle Arbeit besserte nebenbei auch die Reisekasse auf.

Das Quartier lag abseits der Ortschaft in den Dünen. Zu den Einsatzplätzen waren es weite Fußwege. An manchen Abenden gingen wir durch die Dünen und über den breiten Strand ans brausende Meer. Wir besuchten das nahegelegene Nationalparkhaus mit dem beeindruckenden riesigen Pottwal-Skelett, fuhren mit der alten Museums-Pferdebahn an das westliche Ende der Insel durch die flache, weite Landschaft der Wattwiesen und machten eine Erkundungsrallye durch das Dorf, das malerisch zwischen Pferdeweidern, Dünen und einem Kiefernwaldchen liegt. Beim Lagerfeuer trauten sich die meisten, darüber hinwegzuspringen. Mehrere Schülerinnen unternahmen auf Islandpferden einen Ausritt durch die Dünen zum Strand.

Am letzten Tag wanderten wir etwa 6 km weit am Strand zu den Seehundsbänken am östlichen Ende der Insel, auf die Ostplate, in Sichtweite der Nachbarinsel Wangerooge. Auf dem Rückweg sammelten wir jede Menge Strandmüll ein. Von Sonne, Wind und der frischen Meereluft gestärkt traten wir die Rückreise an.

Helga Marie Stierstadt (L)



aus dem Küstentagebuch von Lara Herzig



aus dem Küstentagebuch von Emma Steinbach



GEDANKEN ZUM SCHWIMMUNTERRICHT

„*Wer nicht **ins Wasser** geht,
kann auch nicht
schwimmen lernen.*“

Das Schwimmen gehört zu jenen Sportarten, die sich bis ins hohe Alter pflegen lassen und vergleichsweise geringer finanzieller Mittel bedürfen. Gewachsene Mobilität schuf einen Bewegungsmangel, dem das Schwimmen äquivalent durch die Beanspruchung des gesamten Leibes begegnen kann. Schwimmen ist nicht allein Ausgleichssport, sondern fördert die Beweglichkeit der Gelenke und der Muskulatur. Es setzt eine koordinierte Bewegungsform voraus, die nicht darauf abzielt, in Rivalität ihre Kräfte messen zu wollen. Insbesondere zur körperlichen Fülle neigende Menschen erleben, wie im Wasser die Schwere aufgehoben wird und genießen die Freude an der schwimmenden Bewegung. Aber nicht nur diese Aspekte unterstreichen, warum das Schwimmen an unserer Schule seit Jahren gepflegt wird.

Kinder erleben sich in den ersten Schuljahren in der Klassengemeinschaft als Ganzes. Die Klasse hat gegenüber dem Einzelinteresse Vorrang. Folglich tummeln sich die Kinder gemeinsam entsprechend freudig im wässrigen Element, und dem Lehrer obliegt es, dieser Bewegungsfreude in spielerischer Form Richtung zu verleihen. Weil wir über ein relativ kleines, aber feines Lehrschwimmbecken verfügen, erlernen die Schüler hierbei leicht, sozial miteinander umzugehen, denn stark bewegtes oder gar spritzendes Wasser ist hemmend für das Erlernen des Schwimmens. Noch-nicht-Schwimmern sollte deshalb viel Zeit eingeräumt werden, sich an das noch nicht vertraute Element gewöhnen zu können. Lob für kleine Schritte weckt neue Willenskräfte und begünstigt damit in Wechselseitigkeit die notwendige Wachheit für die rhythmische Bewegung im Wasser.

In der bisweilen hastigen Lebensweise unserer Zeit mit ihren vielen Sinneseindrücken wirkt das Schwimmen harmonisierend, da es eine Bewegungs-Führung und eine Technik des Atmens braucht. Der Leib ruht ganz in sich, wenn das Erlebnis des durch-das-Wasser-Gleitens eintritt. Der Rhythmus des Atmens durchstreicht den ganzen Körper.

Eltern und Lehrer fordern immer wieder, das Kind soll seine Körperkräfte beherrschen lernen. Das Schwimmen ist hierfür ein optimales Lehrmittel, denn die innewohnenden Kräfte muss das Kind kennen lernen und kann dies insbesondere gut in Konstellationen, die in einfacher Weise nicht der Alltagsnormalität entsprechen. Freilich taucht die Sorge auf, statt Luft Wasser „einzuatmen“. Diese Angst lässt sich mildern, sofern sie überhaupt vorhanden ist: die Schüler lassen Wellen entstehen; bringen durch ihren Beinschlag das Wasser zum „Kochen“ und schauen zu, wie es zur Ruhe kommt; blasen eine Kuhle ins Wasser und sehen, wie sich die Wasseroberfläche wieder schließt; benutzen Schwimmhilfen, um Schritt für Schritt die verschiedenen Bewegungsformen zu erlernen. Es gehen einher oder folgen: Startsprung, Tauchen, Kraul, Rückenschwimmen, Rettungsschwimmen. So kann das Schwimmen der Entfaltung der Persönlichkeit unserer Schüler dienen, ihre Kräfte wecken, um den Aufgaben des Lebens souveräner gewachsen zu sein.

Uwe Andraschik (L)



FAHRRADKURS

Am 23. Oktober 1953 eröffnete der damalige Oberbürgermeister Dr. Arnulf Klett die Jugendverkehrsschule in der Silberburgstraße/Forststraße. Sie war gleichzeitig die erste ihrer Art in Deutschland. Dem vorausgegangen war die hohe Zahl der auf Stuttgarts Straßen getöteter Kinder (1948 - 19, 1950 - 15, 1953- 13) bei vergleichsweise niedrigem Verkehrsaufkommen gegenüber heutigen Tagen.

Anfänglich wurde nicht nur auf Fahrrädern geübt, sondern eine größere Menge an bereitstehenden Tretautos mit verwendet. Seit vielen Jahren nehmen die Schüler der vierten Klassen unserer Schule regelmäßig an diesen Schulungen teil. Da die Einrichtung an der Silberburgstraße inzwischen aufgelöst wurde, gilt es für unsere Schüler, sich auf den Weg zur Jugendverkehrsschule in die Nähe des Nordbahnhofs zu machen. Das geschah an fünf aufeinanderfolgenden Montagen im November und im Dezember.

Im einem Teil der Verkehrserziehung befassen sich die Schüler theoretisch mit den verschiedenen Verkehrssituationen. Dies taten die Schüler einerseits durch Selbststudium durch bereit gestelltes Lesematerial und zum anderen durch eine Besprechung der Inhalte im Unterrichtsraum der Jugendverkehrsschule. Dabei ging es um die Wiederholung bekannter Regeln und das Kennenlernen neuer Situationen. Währenddessen fuhr die andere Gruppe der Klasse den Parcours (u.a. Ampel- und Linksabbiegeverkehr) mit immer neuen Routen ab. Hierzu trugen die Kinder nummerierte Westen, damit sie von den unterrichtenden und begleitenden Polizisten unmittelbar auf Fahrfehler hingewiesen werden konnten.

Den Abschluss der Ausbildung bildeten die schriftliche Prüfung und die Fahrprüfung. Den schriftlichen Teil absolvierten die Kinder mittels Fragebogen im Klassenzimmer. Die Fahrprüfung ist Teil des letzten Ausbildungstages. Dem, der die Prüfung nicht besteht, wird mittels eines Gutscheins ein weiterer Termin zur Nachprüfung ermöglicht. Es gab allerdings nicht wenige Kinder, die diesen Kurs mit Bravour ablegten und ausgezeichnet wurden. Die Eltern erhalten schließlich ein Informationsblatt über die bei der Teilnahme am Kurs erhaltenen Eindrücke und erreichten Ergebnisse.

Allgemeine Konsequenz aus der Belegung derartiger Fahrradkurse ist nicht nur gewachsene Sicherheit im Radfahren, sondern auch eine größere Aufmerksamkeit im Straßenverkehr, Rücksichtnahme und die Abnahme der Zahl verunfallter Kinder auf Stuttgarts Straßen.

Uwe Andraschik (L)



SOMMERKONZERT DER OBERSTUFE



SOMMERKONZERT DER MITTELSTUFE



SCHWERPUNKT ARCHITEKTUR

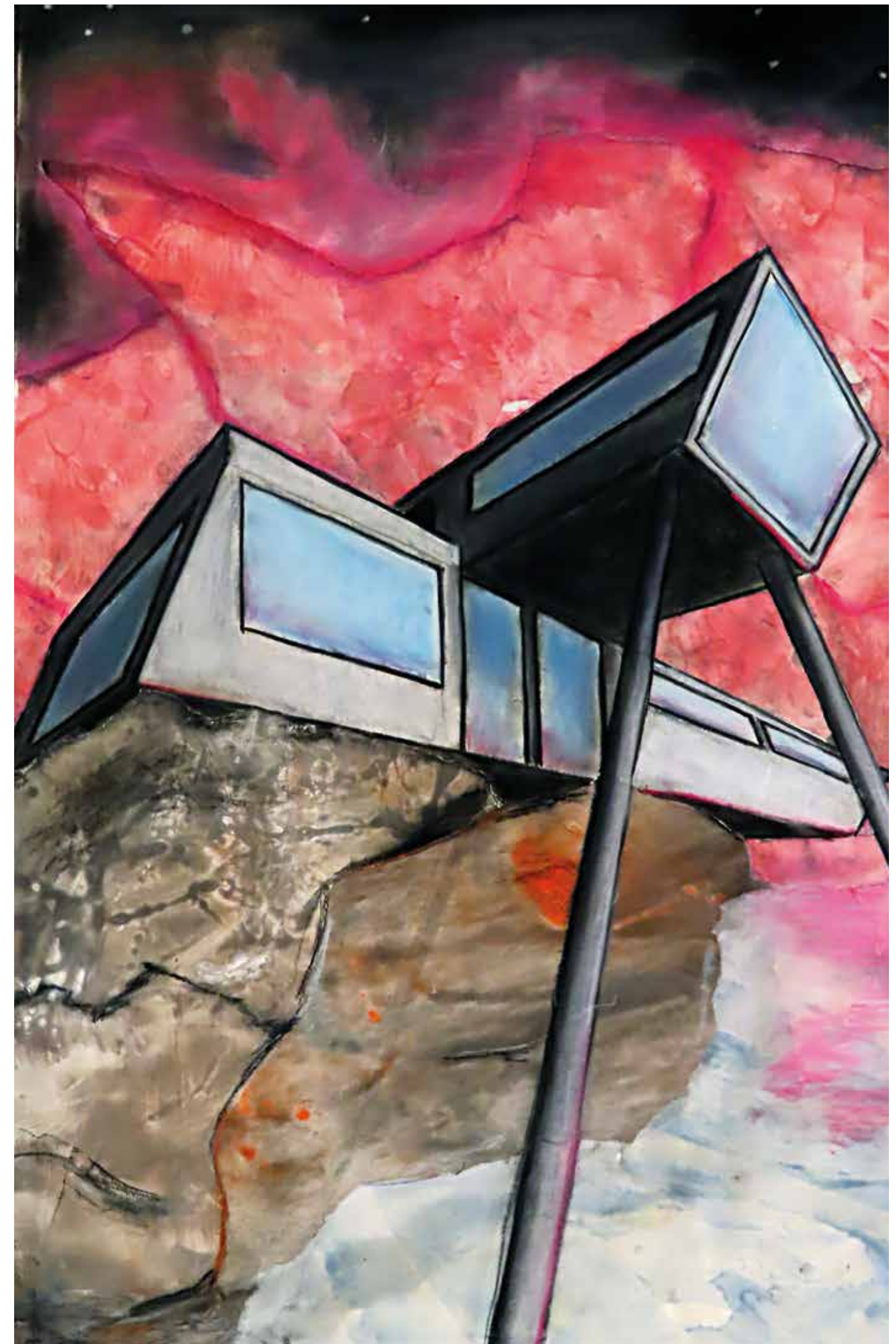
Die diesjährige praktische Kunstprüfung war geprägt von den Unsicherheiten der Lock-down-Phasen mit den einhergehenden Unterrichtsausfällen. So gab es in der Vorbereitungszeit viel Grundlagenarbeit nachzuholen, um künstlerische und mentale Unsicherheiten aufzulösen. Pünktlich zum Endspurt waren alle bereit für die Überholspur: Wie in jedem Jahr brachten die vier 5-stündigen Probeprüfungen endlich die Gewissheit, das nötige Niveau erreicht zu haben.

Für diejenigen, die sich für das Thema der Architektur entschieden hatten, begann die Vorbereitung mit scheinbar endlosen perspektivischen Übungen, die sich mit atmosphärischen Landschaftsdarstellungen abwechselten. So wandelte sich das Lernen unmerklich zum intuitiven Gestalten, anfangs hart Er kämpftes wurde plötzlich locker hingeworfen. So manche ängstliche Seele malte am Ende kraftvoll und selbstbewusst, als die Prüfung endlich in Sichtweite war.

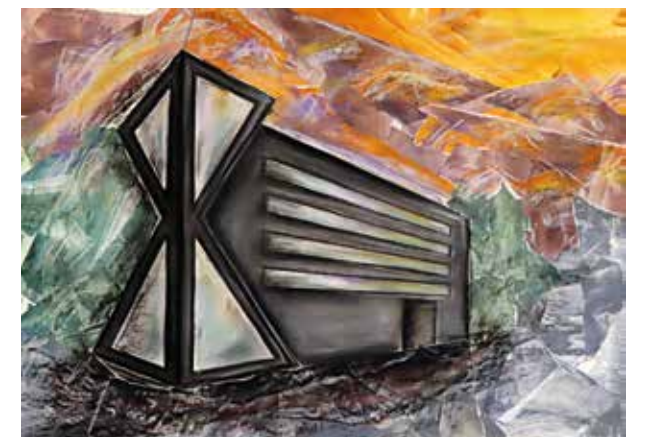
Mutig und fantasievoll präsentierten sich die Ergebnisse, Architekturen standen wie Ausrufezeichen im Raum und die leidige Vorgabe „farblich zurückhaltend“ wurde wie üblich erfolgreich ignoriert. So wechselten sich in der Darstellung utopische Gebäude mit bodenständigen Häusern ab, alles schien möglich in der Gedankenwelt der 13er zum malerischen Prüfungsthema „meine selbstgebaute Unterkunft“.

In der Nachprüfung durften sich einige Schüler mit dem Thema „Bahnhof“ auseinandersetzen als 3-D-Modell zu verwirklichen. Auch hier gelangen die Umsetzungen auf sehr individuelle Weise, als Baumaterial galt es Graupappe mit Hasendraht zu kombinieren. Auch diese Herausforderung wurde erfolgreich gelöst und die Schülerinnen und Schüler konnten sich entspannt den darauf folgenden Prüfungen zuwenden.

Andreas Schmidt (L)









SCHWERPUNKT SKULPTUR

VERKÖRPERUNGEN

Antony Gormley

Antony Gormleys Werke stehen für die Beziehung des menschlichen Körpers zum Raum. In der intensiven praktischen Vorbereitung lernten die Schülerinnen und Schüler nicht nur die Figur anatomisch richtig in Szene zu setzen, sondern auch auf die Komposition des Gesamtbildes im Raum zu achten.

Aktzeichnen nach Modell war Grundlage, was zum Verständnis der Anatomie führte. Diese Skizzen dienten dann auch als Vorlage für das plastische Arbeiten.

Die Figur wurde dynamisch mit Draht geformt und auf Anatomie und Proportionen geachtet. Durch verschiedene Drahtstärken wurden erst die Umriss chaotisch dargestellt und dann Schritt für Schritt immer mehr Teile verdichtet oder Bereiche aufgelöst, auch wurden fein detaillierte Formen des Körpers mit Draht ausgearbeitet, aber auch Teile des Körpers auslaufend dargestellt.

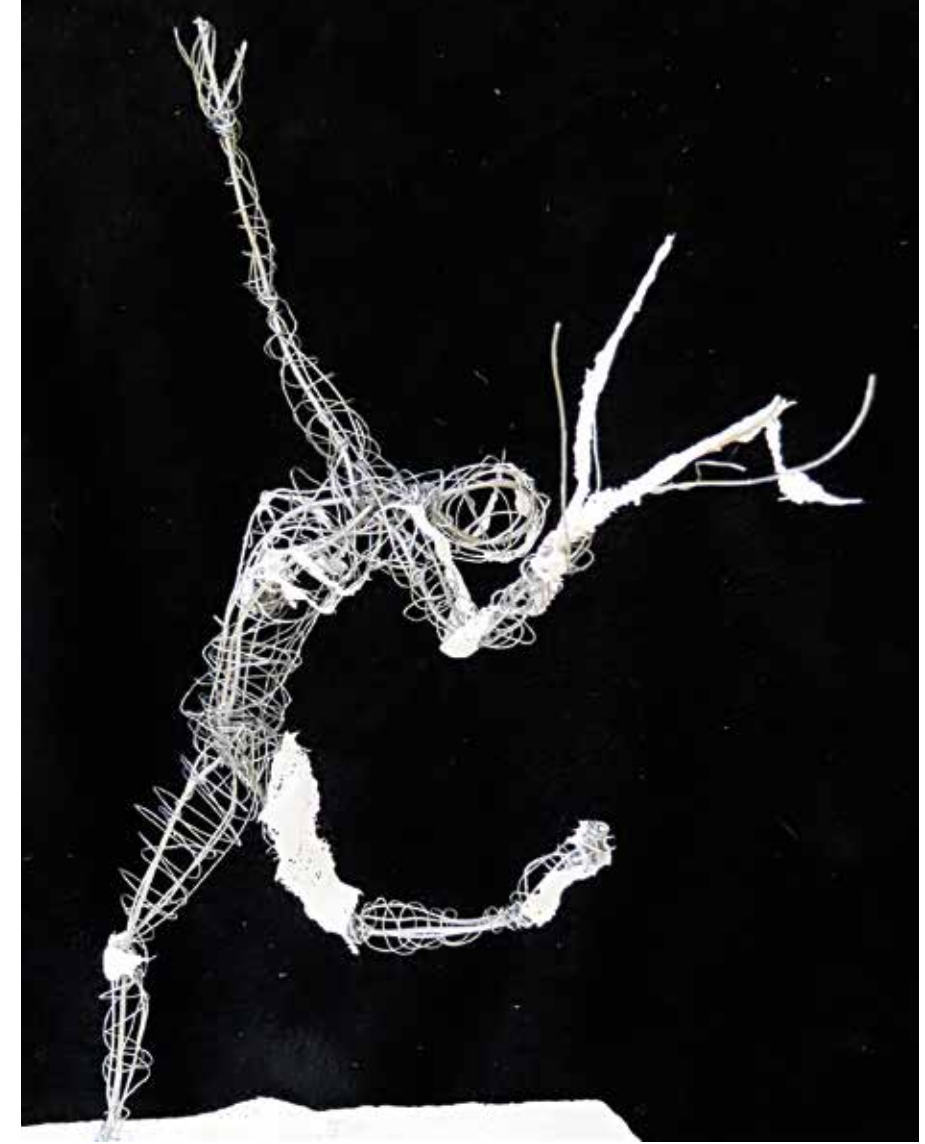
Die Figur wurde je nach Themenvorgabe in einer fließenden Bewegung übertrieben ausdrucksstark oder auch dynamisch kreativ gestaltet.

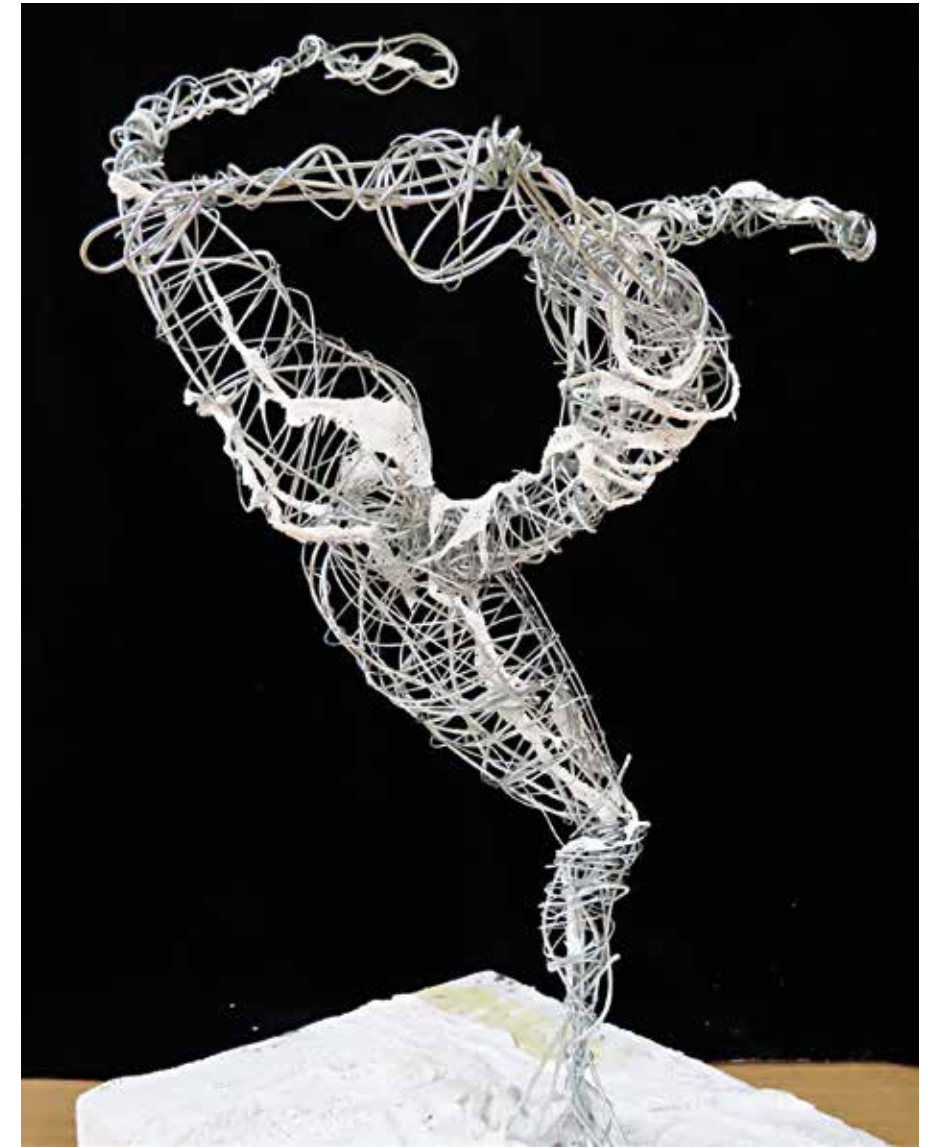
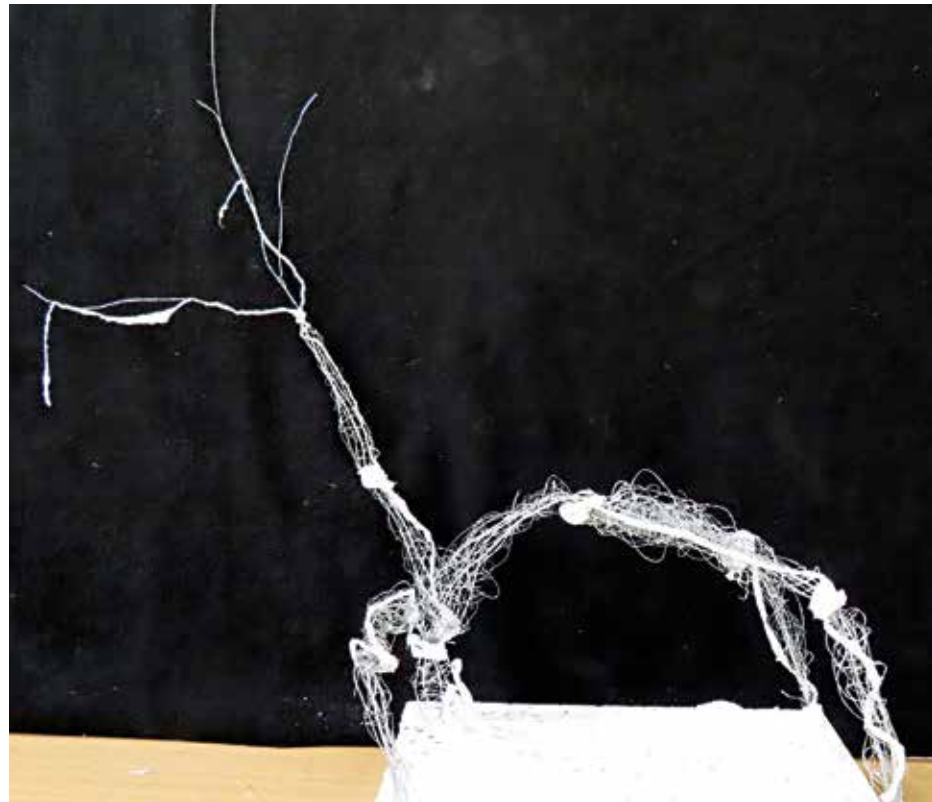
Draht diente hauptsächlich der Konturierung, aber auch der Fülle des Körpers. Gipsbinden wurden als Akzente gesetzt und Bereiche damit verstärkt oder auch für Flächenbearbeitung und teilweise Umhüllung der Figur verwendet.

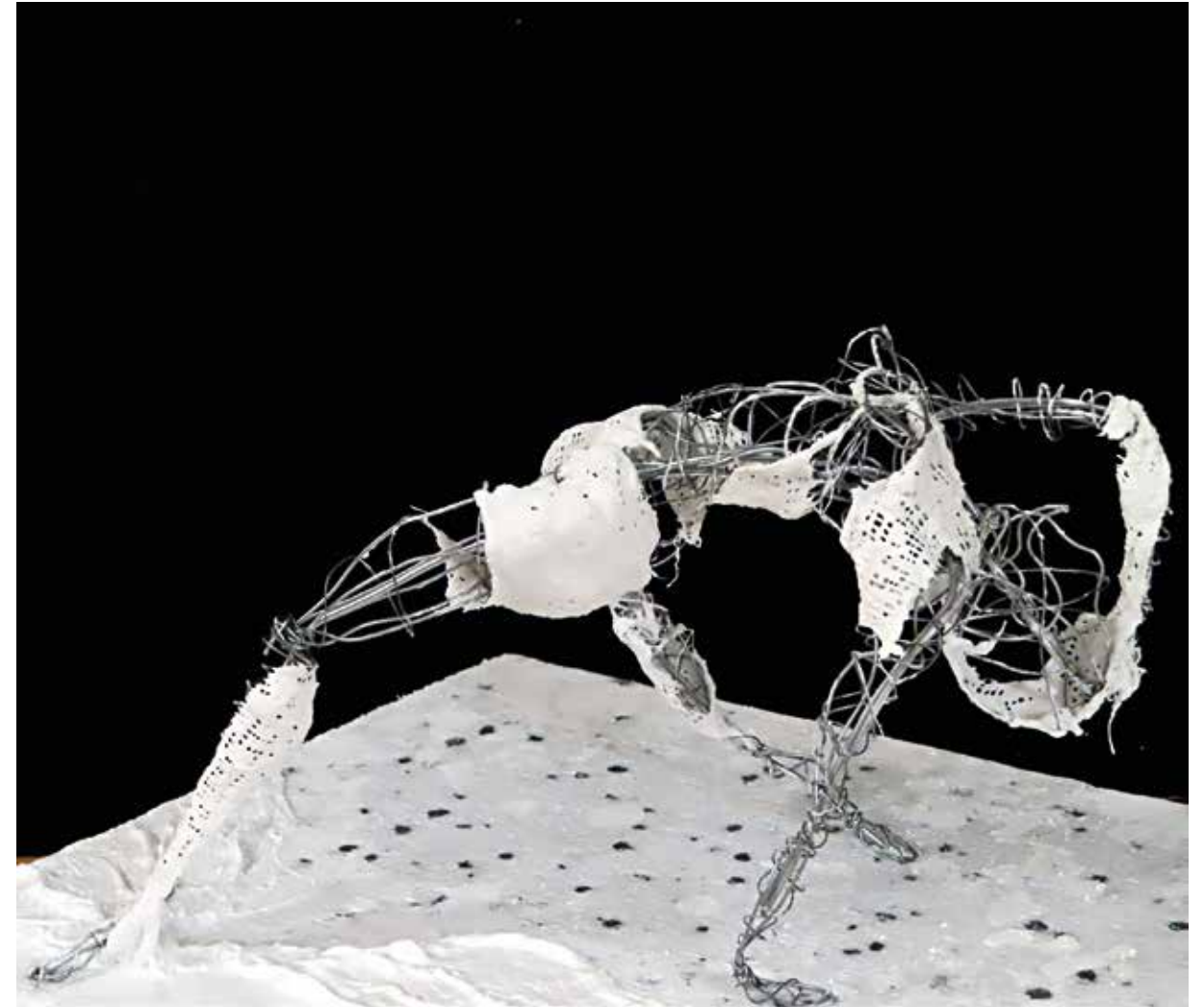
Die Werke der Schülerinnen und Schüler überzeugten durch Phantasie, Kreativität, Können und Ideenvielfalt.

Maria Partheni (L)











GEISTESWISSENSCHAFTLICHES PROJEKT 2022

Sehnsucht *nach Kultur*

Endlich! Zwei Jahre stand das Projekt still, zwei Generationen von Schülerinnen und Schülern kamen nicht in den Genuss, das G-Projekt, meist auch Kulturprojekt genannt, in vollen Zügen kreativ zu gestalten.

2020 kam nach der dreiwöchigen Hauptunterrichtsphase der Lock-down. Der Rest, die weiteren Phasen, musste komplett gestrichen werden. Dabei hatten wir schon zwei Aufführungen in der Semperoper gebucht. 2021 war der Hauptunterricht online, die Stuttgarter Phase fiel aus und die Reise nach Dresden wurde zur „Indoor-Exkursion“ in Stuttgart – ein Experiment mit der „Jungen Oper im Nord“ (JOiN).

Dieses Jahr war wieder fast alles beim Alten. Für alle, die nicht wissen, was es mit den Projekten auf sich hat, hier eine kleine Geschichte: Seit über 20 Jahren können Schülerinnen und Schüler der 11. Klassen zwischen dem naturwissenschaftlichen Projekt, dem geisteswissenschaftlichen Projekt und dem ökonomischen Projekt (seit drei Jahren neu hinzugekommen) wählen. Klassenübergreifend beginnt die Arbeit in der dreiwöchigen Hauptunterrichtsepoche. Im G-Projekt werden hier die Entstehung des Theaters, der Kulturbegriff, Nietzsches dionysische und apollinische Kunstformen und vieles mehr besprochen. Danach folgt die siebenwöchige Stuttgarter Phase, in der Schreibtechniken geübt, Museen und Theater besucht und Workshops zu Themen wie z.B. Städtebau veranstaltet werden.

Den Höhepunkt bildet die Exkursion nach Dresden – auch hier wieder Theaterbesuche, Museen, Workshops und Performances. Dieses Jahr waren wir beim „Wildschütz“ in der Semperoper, sahen Ibsens „Ein Volksfeind“ und „Stummes Land“ vom zeitgenössischen Autor Thomas Freyer, mit dem wir anschließend noch über das Stück sprechen konnten. Die Dresden-Frankfurt Dance Company bereitete uns im Festspielhaus in Hellerau einen unvergesslichen Abend. Tagsüber besuchten wir das Militärhistorische Museum, zweimal das Albertinum, die Alten Meister und das Hygienemuseum. Das Grüne Gewölbe und die Frauenkirche standen ebenfalls auf dem Programm. Um sich von der Kultur ein wenig zu erholen, gab es noch eine kleine Wanderung durch die Sächsische Schweiz. Damit die Kosten nicht gesprengt werden, reisten wir mit dem „Quer-durch-Deutschland-Ticket“ von Stuttgart nach Dresden und wieder zurück – eine wahre Zugperformance.

Wieder zu Hause begannen die Schülerinnen und Schüler über das Projekt zu schreiben. In der sogenannten Redaktionswoche entstanden Essays, Kritiken oder Reportagen, die in einem Projektbuch veröffentlicht werden.

Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön für das Gelingen des 25. Kulturprojektes!

Ute Schüler (L) und Lothar Reiners (L)



Wer ist Caspar David Friedrich?

Bildbetrachtung



Postplatzperformance Dresden



Workshop Stadtplanung



Militärhistorisches Museum Dresden



Automatisches Schreiben zu Kunst

SKATE AG

Auf die Boards fertig... LOS!



Die Skate-AG ist ein Arbeitsgruppen-Angebot unserer Schule. Einmal wöchentlich skaten die Schülerinnen und Schüler aus der 5. Klasse auf dem Bolzplatz und am Bismarckturm. Selbstbestimmt erlernen sie mit ihren Boards erste Fahrtechniken und Tricks, Fall- und Sturzübungen sowie das Downhill-Fahren. Auch das Verhalten im Straßenverkehr gehört dazu.

Neben großem Spaß und guter Laune verbesserten die Mädels und Jungs kontinuierlich ihre Fähigkeiten und es gelangen schon erste Tricks und Sprünge.

Klasse, was unsere Kids so alles schaffen! Sie sind immer wieder über sich hinausgewachsen, haben eine Geduld und Ausdauer an den Tag gelegt, um ihr gestecktes Ziel zu erreichen.

Es war schön zu sehen, wie sie sich immer mehr zutrauten. Ebenso hat mir ihre Begeisterung, wenn etwas geklappt hat, was am Anfang noch unerreichbar schien, so einige Male Gänsehaut verpasst.

Ich freue mich sehr über die positiven Rückmeldungen und über alle Interessierten, die im kommenden Schuljahr bei der Skate-AG dabei sein wollen.

Kerstin Laib (L)



INTERVIEW MIT SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN AUS DER UKRAINE



Wir haben uns mit einigen der geflüchteten Schüler aus der Ukraine unterhalten, um so einen Einblick in die Persönlichkeit und das Leben dieser außergewöhnlichen und interessanten jungen Menschen zu bekommen.

Zusätzlich zum aktuellen Unterricht an unserer Schule erhalten sie alle noch Online-Unterricht in der Ukraine. In den Ferien nehmen sie täglich am Deutschunterricht teil.

Sie alle, mit ihrer ganz persönlichen Geschichte im Hintergrund, bestreiten ihr Leben in einem für sie neuen Land, mit einer fremden Sprache. In dieser oft nicht einfachen Situation schlagen sie sich wacker – nicht zuletzt wegen ihres „unschlagbaren“ Humors.

Kashaya Schalek (S)

ROSTIK (14) AUS KIEW



Ich bin Rostik, bin 14 Jahre alt und komme aus Kiew. Kiew ist alles in allem schön, auch wenn natürlich nicht alles gut war. Hier in Deutschland sind die Menschen generell ziemlich fröhlich, das gefällt mir. Auch die Schule ist schön, ich gehe jetzt in die 8A und das Essen schmeckt auch gut.

Ich habe mir selber das Gitarrespielen beigebracht – es liegt mir einfach im Blut. Sobald ich es einmal probiert hatte, konnte ich einfach spielen. Allerdings habe ich noch nie bei einem Konzert gespielt.

Öfters falle ich wegen meines außergewöhnlichen Kleidungsstils auf, aber ich kann nicht sagen, ob mir Mode wichtig ist. Ich ziehe einfach an, was mir gefällt. Ich weiß noch nicht, welchen Beruf ich später mal ausüben will. Falls das mit der Musik klappt, wäre es cool. Aber wenn nicht, ist auch was anderes voll in Ordnung. Ich arbeite auch gerne mit Holz. Ich will einfach viele Dinge machen und nicht an einem Platz stehen bleiben, sondern mich immer weiterentwickeln.

WOWA (14) AUS KIEW



Ich heiße Wowo, bin 14 Jahre alt und komme auch aus Kiew – eine Stadt mit einer großen Geschichte und vielen Sehenswürdigkeiten. Ich mag es gerne zu malen, doch seit dem Krieg kann ich es nicht mehr so wie früher und habe eine Art Blockade.

Wie viele andere Jugendliche mag ich Videospiele. In Deutschland bekam ich über die Eltern einer Mitschülerin eine Wohnung vermittelt, wo ich zusammen mit meinem Zwilingsbruder Rostik wohne. In der Nähe gibt es einen schönen, großen Park, in dem man sich gut selbst verlieren kann.

Ich habe schon viele neue Freundschaften geschlossen, sowohl mit Ukrainern, als auch mit Deutschen. Und auch die Lehrer sind sehr freundlich und man merkt, dass sie sich – selbst wenn man etwas zu spät kommt – freuen, einen zu sehen. In Deutschland ist jeder Mensch freundlich zu jedem, egal wie derjenige aussieht oder was er denkt.

Doch auch wenn es hier toll ist: Ich will trotzdem zurück nach Hause.

ANNA (13) AUS ODESSA



Hallo, ich bin Anna. Ich bin 13 Jahre alt und komme aus Odessa, einer wunderschönen Stadt am Schwarzen Meer mit tollen Sehenswürdigkeiten. Ich mag Odessa sehr gerne.

Hier in Deutschland bin ich in der 6. Klasse. Der Unterricht hier ist anders als bei uns. Die erste Sache ist natürlich die Sprache. Ich finde sie sehr schön aber natürlich schwer und ungewohnt. Man steht als Kind viel mehr als bei uns im Mittelpunkt. Das ist sehr schön und besonders. Auch die vielen handwerklichen und künstlerischen Fächer finde ich spannend und interessant. Ich habe hier sehr schnell neue Freunde gefunden.

Mein Hobby ist klassischer Tanz. Ich tanze schon seit sieben Jahren, hier in Deutschland leider noch nicht. Vielleicht finde ich ja noch Unterricht!

ANNA (16) AUS KIEW



Ich bin Anna, bin 16 Jahre alt und komme aus Kiew. Wegen des Krieges musste ich weg, hier in Stuttgart wohne ich jetzt alleine bei ukrainischen Bekannten. Es ist nicht so einfach, sich alleine zurechtzufinden, mit der neuen Sprache und so weiter.

Hier in der Schule gehe ich in die 10B, es ist ganz anders als bei mir. Ich war es gewohnt, immer bis spät in die Nacht Hausaufgaben zu machen, hier ist alles viel entspannter.

Ein Fach hier mag ich besonders gerne, welches es bei mir nicht gibt: Eurythmie. Ich habe festgestellt, dass es mir gut tut, wenn ich die Bewegungen ausführe.

Ein sehr großes Hobby von mir ist das Akkordeonspielen. Ich mache das schon, seit ich sechs Jahre alt bin. Hier in Stuttgart habe ich sogar einen Lehrer gefunden, mit dem ich jetzt einmal in der Woche üben kann. Musik mache ich sehr gerne. Das Schulorchester hier an der Schule ist besonders schön. Generell ist hier alles so schön, und die Lehrer und Mitschüler sind sehr nett.

Ich weiß noch nicht, wie es weitergehen wird. Ich möchte aber unbedingt etwas mit meinem Akkordeon machen. Vielleicht möchte ich noch zum Akkordeon singen, auch komponieren möchte ich. Ich schaue wie mein Leben verlaufen wird.

KIRA (14) AUS KIEW



Ich heiße Kira, bin 15 Jahre alt und komme aus Charkiw. Es gibt zwar viele schöne Städte in der Ukraine, aber sie ist meine Lieblingsstadt. Sie ist nach Kiew die zweitgrößte Stadt der Ukraine und war die erste Hauptstadt, außerdem gibt es viele Sehenswürdigkeiten.

Ich singe sehr gerne und habe vor dem Krieg auch an dem Wettbewerb Genius Olympiad teilgenommen - und gewonnen.

Es gibt beim Genius Olympiad verschiedene Richtungen, wie z. B. Technik, Musik etc. - wegen Corona fanden die Projekte online statt.

Nachdem ich in der Ukraine im Finale gelandet war, bearbeitete und verschickte ich für den internationalen Wettbewerb in den USA den „Earth Song“ von Michael Jackson.

Dass ich den 1. Preis des Weltwettbewerbs gewonnen hatte, erfuhr ich erst, als ich schon in Deutschland war.

Hier in Deutschland gehe ich in die 9B und es gefällt mir gut: Die Lehrer sind nett, das Essen ist lecker und vor allem habe ich schon viele neue Freunde gefunden.

SLATA (15) AUS ODESSA



Hallo, ich heiße Slata, bin 15 Jahre alt und komme aus Odessa, eine wunderschöne Stadt im Süden der Ukraine am Schwarzen Meer. Es gibt dort sehr viele schöne Sehenswürdigkeiten. Wir haben schöne Strände und ein wirklich tolles Opernhaus, es heißt wie die Stadt.

In meiner Freizeit mache ich gerne Sport, tanze klassischen Tanz und singe.

Hier in der Schule habe ich schon viele Freunde gefunden. Die Atmosphäre hier ist sehr schön. Ich mag die Menschen hier, sie sind alle nett. Das Essen in der Küche ist wirklich sehr lecker. Trotzdem würde ich gerne wieder zu mir nach Hause.

In Odessa habe ich auch eine Katze, sie heißt Bonja. Später möchte ich gerne einmal studieren. Jetzt muss ich schauen, wie es weiter geht, mein Leben.



Kate Milford
Greenglass House
Verlag Freies Geistesleben
illustriert mit Schutzumschlag
447 Seiten
Euro 20,-

Möglicherweise haben die geneigten Leser bereits „The Boneshaker“ von Kate Milford gelesen. Nun falle ich gleich mit dem Haus in die Tür. „Greenglass House“ erhielt den Edgar Allan Poe Preis. Was will man mehr als Buchempfehlung(?). Vielleicht, dass das Buch vom Verlag herausragend schön aufgemacht ist und die Leselust obendrein befördert wird. Die Hauptfigur der Geschichte heißt Milo und ist der Adoptivsohn der das Hotel führenden Familie Pine. Milo freut sich auf ein Weihnachten ohne Gäste, und natürlich kommt es anders. Üblicherweise frequentieren Schmuggler das Hotel. Nun erscheinen mehrere recht unterschiedliche Gäste, die vordergründig nichts miteinander zu tun zu haben vorgeben. Zudem ist das Hotel allein über eine Standseilbahn erreichbar.

Um die Lage zuzuspitzen, wird das Hotel eingeschneit. Niemand kann es erreichen oder verlassen. Plötzlich verschwinden Dinge, keiner will es gewesen sein. Milo begibt sich auf Suche und bemerkt, dass die Anliegen der Gäste miteinander verwoben sind. Sind sie seinetwegen hier?

So beginnt eine Detektivarbeit, bei der Milo Meddy, die Tochter der Köchin, beisteht. Gemeinsam entschlüsseln sie die verschiedenen Hinweise eines sich verdichtenden Gewebes von unterschiedlichen Fäden. Entdecken die Kinder die Wahrheit, erfahren sie möglicherweise etwas über sich selbst. Es wird nicht ohne Mut, Vertrauen, Freundschaft gehen. Unbedingt lesen ab zwölf Jahren.

Uwe Andraschik (L)



Daniela Drescher
Giesbert und der Gluckerbach
Verlag Urachhaus
96 Seiten, gebunden
farbig illustriert
Euro 18,-

Nach „Giesbert in der Regentonne“ und „Giesbert hört das Gras wachsen“ nun „Giesbert und der Gluckerbach“. Wahrscheinlich wächst mit jedem neuen Buch über Giesbert und sein Gartenuniversum die freudige und treue Lesergemeinde weiter an.

Die jeweils wunderschön illustrierten Seiten verstärken den herzlichen Eindruck um die handelnden Akteure: Das freche Schweinchen Mimi, dem hilfreichen Biber, dem Kater Munz, den gletschereisblauen Eisvogel, die Schildkröte Trudi und und und. Und mitten drin Giesbert. Diesmal erweist sich Giesbert auch als Retter. Gleich mehrfach hilft er dem Küken. Einmal aus einem reißenden Bach, das nächste Mal vor der Ringelnatter. Da genügt ein freundliches Lied, den Frieden im Garten wieder herzustellen.

In solch einem Idyll dürfen natürlich eine Gartenelfe und die Wichte nicht fehlen. Zudem erscheint weiterer Besuch; der Nachbarsjunge Mio, der für sein Leben gern Glitzersteine sammelt. Giesbert weiß nicht nur in heiklen Situationen Rat, sondern vermag aufgrund seines liebevollen Wesens allen Herausforderungen Gutes abzugewinnen.

Und schließlich dürfen wir erfahren, ob Giesbert unter seinem Hut Haare trägt, woher sein Hut stammt und ob Giesbert wirklich bei Daniela Drescher zu Hause ist.

Diese fröhlichen Geschichten gefallen Kindern ab vier Jahren. Vorlesefreude und Selberlesefreude wünscht

Uwe Andraschik (L)



Paul Biegel
Das große Vorlesebuch
Verlag Urachhaus
176 Seiten, Halbleinen
farbig illustriert
Euro 24,-

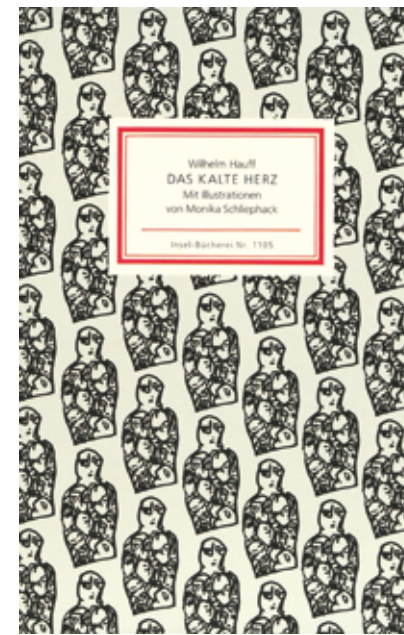
Paul Biegel ist hier ja schon oft erwähnt worden. Generationen von Lesern sind seine Kinderbücher bekannt. Seither legte der Verlag die Bücher in schönster Aufmachung neu auf. Nun bringt der Verlag Urachhaus eine Sammlung von 29 Geschichten des Autors eingängiger Erzählungen und Märchen für Kinder heraus.

Schon der Einband verrät, dass mit und in diesen Geschichten geträumt werden darf, verlassen doch zwei Kinder reitend das Elternhaus, getragen von fantastischen und fantasievollen Gedanken in unbekannte Welten. Gleich in der ersten Geschichte können wir einen Schwan begleiten, der zu den Sternen fliegt. In einer anderen Geschichte mögen zwei Königskinder ihr zu Hause mit ärmeren Kindern tauschen.

Doch der Wind haucht ihnen etwas zu. Dann verkauft ein altes Ehepaar seine ganze Habe, schließlich das Haus und leben fortan auf eine neue luxuriöse Art. Weiter mögen ein Junge und ein Lieblingsbär sich einander so sehr, dass sich der Junge nach dem Verlust desselben auf die Suche nach dem Bären macht, ihn letztlich zu beiderseitiger Freude wiederfindet. Und für Eichhörnchenfreunde gibt es auch eine Geschichte. Wir haben es hier im Grunde mit einer Geschichtenschatztruhe zu tun, die entdeckt sein möchte.

Beim Öffnen wünscht allen ab vier Jahren viel Freude

Uwe Andraschik (L)



Wilhelm Hauff
Das kalte Herz
verschiedene Verlage

Wer durch Schwaben reist, der sollte nie vergessen, auch ein wenig in den Schwarzwald hineinzuschauen; ...“, so beginnt Wilhelm Hauff „Das kalte Herz“. Erzählt wird hier die Geschichte des Köhlers Peter Munk, der seines Berufsstandes überdrüssig, nach Wegen sucht, diesen hinter sich zu lassen und etwas Besseres zu werden. Da er nicht weiß, wie er dies anstellen soll, hört er tiefer in die Erzählungen vom Glasmännlein und vom Holländer-Michel hinein, die man sich im Schwarzwald allerorten erzählt. Allerdings herrscht vor dem Holländer-Michel angstvoller Respekt und das Glasmännlein zeigt sich nur Sonntagskindern. Zudem muss man das Sprüchlein wissen, um es herbeizurufen. Peter Munk fällt auf, dass er ein solches Sonntagskind ist, macht sich auf, das Glasmännlein zu rufen, hat aber anfangs Schwierigkeiten, das Sprüchlein innerlich zu machen. Drei Wünsche erfüllt es dem, der es zu rufen weiß, doch legt dasselbe Wert darauf, dass die Wünsche Sinn machen. Zufrieden ist das Glasmännlein nicht ganz mit den Wünschen von Peter und behält sich den dritten zu erfüllen vor. Als Peter mit seinem neuen „Glück“ nicht richtig umzugehen weiß und auch noch das Glasmännlein verprellt, begeht er den fatalen

Fehler, sich mit dem Holländer-Michel einzulassen und zahlt einen hohen Preis, der in einem noch größeren Unglück mündet. Mit einem Rest von Demut sucht er das Glasmännlein auf, bittet mit seinem dritten Wunsch um Hilfe und erhält guten Rat. So geht er zum Holländer-Michel, mit einer List wieder an das zu kommen, das er als Preis für jedweden Reichtum eingesetzt hat.

Wir lasen das Buch im Rahmen unserer Heimatkundeepoche, in dem außer dem Schwarzwald, auch die Köhler, die Baumfäller, die Flößer oder die Glashütten beschaute werden. Eindrücklich blieb uns auch unser Besuch auf dem Hoppenlaufriedhof in Stuttgart, auf dem der 1802 in Stuttgart geborene Dichter sein Grab hat. Nur 25 Jahre jung, starb er an einer Typhuserkrankung. Wilhelm Hauff hinterließ nicht nur „Die Geschichte vom kalten Herz“; bekannt dürften auch „Zwerg Nase“, „Die Geschichte vom Kalif Storch“ oder „Die Geschichte vom kleinen Muck“ sein. Wie ein Buch zur Wirklichkeit werden kann, wird aus „Lichtenstein“ ersichtlich, das ihn berühmt machte und zum Anlass genommen wurde, das Schloss nahe Reutlingen zu erbauen.

Uwe Andraschik (L)

Schul-Samstag Sa 22.10.2022
Alle Klassen haben von 8:00 bis 11:40 Uhr Unterricht –
Monatsfeier um 10:00 Uhr im Festsaal

Herbstferien 2022 Mo 31.10. - Fr 04.11.2022

Weihnachtsferien 2022/2023 Mi 16.12.2022 - Do 05.01.2023

Infotage 2023 Fr 27.01. und Sa 28.01.2023
Sa Unterricht für die Klassen 1 bis 5

Winterferien 2023 Mo 20.02. - Fr 24.02.2023

Osterferien 2023 Mo 03.04. - Fr 14.04.2023

Schul-Samstag Sa 13.05.2023
Alle Klassen haben von 8:00 bis 11:40 Uhr Unterricht –
Monatsfeier um 10:00 Uhr im Festsaal

Brückentag 2023 Fr 19.05.2023

Pfingstferien 2023 Di 30.05. - Fr 09.06.2023

Sommerferien 2023 Do 27.07.2023 – Fr 08.09.2023

Bitte beachten Sie bei Ihrer Urlaubsplanung die Schulferien und die unterrichtsfreien Tage unserer Schule. Die Samstage und Sonntage sind generell unterrichtsfrei, eventuell stattfindende Sonderveranstaltungen wie Wanderungen, Monatsfeiern, Kinderfeste, Klassenspiele, Geschenkmärkte, Elternkurse usw. werden rechtzeitig bekanntgegeben. Eine Beurlaubung vom Schulbesuch (z. B. Verlängerung der Ferien) kann nur in besonders begründeten Ausnahmefällen auf rechtzeitigen schriftlichen Antrag durch die Lehrerkonferenz genehmigt werden. Eintägige Beurlaubungen zu Sportwettkämpfen, Orchesterproben, Konfirmandenfreizeiten, Familienfesten usw. können vom Klassenlehrer genehmigt werden. Wir wünschen unseren Schülerinnen und Schülern eine intensive und erfolgreiche Schulzeit, damit sie die Ferien richtig genießen können.

Die Mitteilungen werden im Auftrag der Eltern und Lehrer herausgegeben.

Redaktion und Realisierung
Redaktion: Dr. Stefan Kübler, Hans-Peter Holtmann
Layout + Satz: Sabine Romann
Korrektur: Dr. Stefan Kübler
Bildnachweis: Sabine Romann, Bernd Eidenmüller, Elena Eggenweiler, Schüler, Eltern
Texte: Lehrer (L), Schüler (S), Mitarbeiter (M)

Legende der Autorenkürzel
(GF) – Geschäftsführer, (L) – Lehrer,
(P) – Pensionäre, (E) – Eltern,
(K) – Mitglieder des Vereins „Die Krähen“
(M) – Mitarbeiter, (S) – Schüler,
(Em) – Ehemalige, (F) – Freunde,
(KiGa) – Kindergarten
(PR) – Öffentlichkeitsarbeit

Herausgeber
Verein der Freien Waldorfschule am Kräherwald e. V.
Rudolf-Steiner-Weg 10, 70192 Stuttgart
Telefon 0711 30530-530
www.fkws.de
IBAN DE29 6005 0101 0002 0351 76
BIC SOLADEST600

Druckerei Haag GmbH & Co. KG
Rietstraße 12, 74740 Adelsheim
Telefon 06291 1218
Email: haagdruck@t-online.de

Der Inhalt der Beiträge wird von den jeweiligen Verfassern selbst verantwortet.
Alle Rechte vorbehalten.

Mediadaten
Format: 210 x 297 mm
Druck: 4c
Auflage: 1100
Anzeigenformate:
1/2 Seite quer, Format 180 x 133 mm
1 Seite, Format 180 x 277 mm
Datenlieferung: via Mail an pr@fkws.de
Datenformat: druckbares Pdf



Heileurythmie, Eurythmie und
Bindungsorientierte Therapie

Eveline Nohsislavsky
evelinenohsislavsky@gmail.com

Therapeutisches Malen, Zeichnen und
plastisch-therapeutisches Gestalten

Susanne Enss-Hessenbruch
info@seh-kunsttherapie.de

Kleinkindpädagogik,
Elternberatung und Vorträge

Tanja Knoke
tanja.knoke@eltern-wachsen.de

Erziehungsberatung,
Therapie für Kinder und Jugendliche
mit Verhaltensauffälligkeiten

Roswitha Rappaport
r.rappaport@web.de

Lerntherapie
(Lese-Rechtschreib und Rechenschwäche)

Catherine Guendler
guendlercatherine@gmail.com

Naturheilpraxis

Martina Braun
hp.martinabraun@t-online.de

REGELMÄSSIGE KURSE IM THERAPEUTIKUM

- Eurythmie: Kurs für Kleinkinder und für Schulkinder
- Malgruppen
- Kleinkindpädagogik: SpielRaum-Kurse für Eltern und Kind (ab 3 Monate),
- BewegungsRaum für Kinder ab 2 bis 5 Jahre
- Webinar „Stressmanagement für Eltern“ über 8 Abende und “Gewaltfreie Kommunikation“

*Des Geistes Schattenwurf im Raume
Ist das Schöne;
Der Schatten wird zum Lebewesen
Durch des Künstlers Bildegeist*

- Rudolf Steiner -

VERABSCHIEDUNGEN



Liebe Schüler, liebe Eltern und liebes Lehrerkollegium,

seit 1991 habe ich in meinem Arbeitszimmer im Therapeutikum viele schöne und eindrucksvolle Erinnerungen gesammelt. Dafür bin ich sehr dankbar.

Nun verlasse ich meinen Raum, um für jüngere KollegInnen Platz zu machen, damit das Therapeutikum weiter existieren kann.

Dennoch besteht meine erfahrene musiktherapeutische Tätigkeit an Waldorfschulen unvermindert weiter. Auf gute Zusammenarbeit und regen Austausch hoffe ich sehr. Ich bin sehr zuversichtlich, dass ein neuer Beginn für die Kinder in den Räumen der Schule gelingt.

Auch für erwachsene Schüler entsteht ab Herbst 2022 meine eigene Praxis am Kräherwald.

Herzliche Grüße,
Mayumi Weiler



Aus Liebe zum Fach...

Dein Fachstudienjahr, Dein individueller Bildungsweg

Ein Jahr eintauchen in Kunst, Musik, Handarbeit,
Sport, Englisch oder Medienpädagogik

Alle Infos: studium-mit-sinn.de



Studieninfo-Hotline: 0711-210 94-32
(Mo, Mi, Fr: 8–17 h; Di, Do: 8–20 h)
www.freie-hochschule-stuttgart.de



Freie Hochschule Stuttgart
SEMINAR FÜR WALDORFPÄDAGOGIK



Infotage
Sa. 15.10.22
Mi. 16.11.22

Zukunftsorientiert auf wissenschaftlichem Niveau

Waldorflehrer*in werden:

Studiengänge in Voll- und Teilzeit, auch für
Quereinsteiger*innen

- Die beste Basis für die staatliche
Genehmigungsfähigkeit
- Staatlich akkreditierte Bachelor- und
Masterstudiengänge, auch postgradual

Waldorflehrer*in sein:

- Berufsqualifizierungen
- Weiterbildungen
- Fortbildungen in allen Fachbereichen

Die Hochschule für Waldorfschulen



Studieninfo-Hotline: 0711-210 94-32
(Mo, Mi, Fr: 8–17 h; Di, Do: 8–20 h)
www.freie-hochschule-stuttgart.de



Freie Hochschule Stuttgart
SEMINAR FÜR WALDORFPÄDAGOGIK



Wir
suchen
DICH!

Bring Momente zum Leuchten.

Mit einem FSJ oder BFD. Und begleite blinde, sehbehinderte und
mehrfachbehinderte Menschen bei der Nikolauspflge in Stuttgart.
Bei uns kannst du in vielen verschiedenen Bereichen mitarbeiten. Und
bekommst dabei die perfekte Chance, dich beruflich zu orientieren
und anderen etwas Gutes zu tun. Neugierig? Let's go...



BEWIRB DICH ONLINE
www.karriere.nikolauspflge.de



Nikolauspflge



boys&girls®

Anjas Kinderschuhe

www.boys-and-girls-stuttgart.de

Krabbelschuhe, Lauflernschuhe,
Kinder- und Jugendschuhe, sowie
Hausschuhe, Sportschuhe, Outdoorschuhe,
Gymnastikschläppchen und Gummistiefel von
namhaften Herstellern in den Größen 18 bis 41

*„Kinder sind das Wertvollste, was wir haben! Uns ist
es wichtig, dass Kinder und Eltern sich bei uns wohlfühlen
und wir gemeinsam den passenden Lieblingsschuh finden.“*

Anja Stahl

Stuttgarter Str.122 · 70469 Stuttgart
07 11 - 50 46 61 36 · hallo@anjas-kinderschuhe.de

**CHRISTIANE
ZIELKE**

FREUDE AN MODE

www.christiane-zielke.de
@christiane_zielke_stuttgart
Birkenwaldstr. 215 | Killesberg | 70191 Stuttgart

**ein
zig
artig
wie
du**

Schönheit,
Duft und Pflege
in Stuttgart

Entdecken Sie in unseren Filialen ein vielfältiges Angebot an Beautyprodukten, Naturkosmetik, Kosmetikbehandlungen, verschiedenen Beautyservices und Kursen.

Unsere Beautyexpertinnen sind das Herz von **UNIQUE by baslerbeauty** und echte Profis in Sachen Schönheit und Wohlbefinden. Sie kennen die neusten Beautytrends und haben das Know How, Sie in allen Bereichen rund um Beauty perfekt zu beraten. Wir freuen uns auf Sie!

Für Unique by baslerbeauty Team

UNIQUE by baslerbeauty – einzigartig wie du

Stuttgart-Mitte | Hirschstraße 22 | T 0711.22 39 952
Stuttgart-West | Wernlinstraße 2 | T 0711.29 02 40
Killesberghöhe | Am Höhenpark 4 | T 0711.25 12 66
Leinfelden-Echterdingen | Hauptstraße 29 | T 0711.93 36 30 89

www.unique-baslerbeauty.de | [@/unique_bybaslerbeauty](https://www.instagram.com/unique_bybaslerbeauty) | [f/uniquebybaslerbeauty](https://www.facebook.com/uniquebybaslerbeauty)

UNIQUE
by baslerbeauty

„Ein Buch – ein Haufen toter Buchstaben?
Nein, ein Sack voller Samenkörner.“
(Andre Gide)



Botnanger Buchladen

Ursula Kloke

Franz-Schubert-Straße 25 · 70195 Stuttgart
Telefon 0711 / 69 22 47 - Fax 0711 / 69 12 06 · www.botnangerbuchladen.de

Neue Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 9.00 – 19.00 Uhr, Samstag 9.00 – 14.00 Uhr

Die kompetente Buchhandlung.

Homolka & Steinbeck

Geigenbau)meister

Unsere Leistungen:

- Vermietung von Schülerinstrumenten
- Verkauf guter, preiswerter Instrumente in allen Größen
- Verkauf hochwertiger ital., frz. und dt. Streichinstrumente mit Echtheitszertifikaten
- Reparaturen und Restaurationen
- Schätzungen und Expertisen
- Neubau nach klassischen Vorbildern
- Wartungsarbeiten, Bogenbehaarungen
- Bögen, Saiten, Etuis und Zubehör

Wir sind für Sie und Ihre Streichinstrumente da:

Di – Fr 8:00 – 12:30 und 13:30 – 18:00 Uhr

Sa 8:00 – 12:00 Uhr

Montag geschlossen

Homolka & Steinbeck Geigenbaumeister

Hans-Jörg Homolka, Markus Steinbeck

Bebelstr. 30 • 70193 Stuttgart

Tel./Fax: 0711 639463

mail@homolka-violins.de

www.homolka-violins.de



Aikido Ki-Society Stuttgart

„Unsere Kinder kommen total gerne und sind danach immer so ausgeglichen“



Hier wird die Kampfkunst Aikido nach der authentisch-japanischen Methode von Koichi Tohei Sensei gelehrt.

Ki-Aikido vermittelt eine positive Grundhaltung, schult die körperliche Koordination und die geistig-seelische Aufmerksamkeit.

3x kostenloses Schnuppertraining.

Einfach vorbeikommen.
Kinder von 7-12 Jahren (nur FWKS)

Montags 15:15-16:00 Uhr
Eurythmiesaal Oberstufenbau

5x in Stuttgart (ab 5 Jahren)
ki-aikido.org U. Schill Tel. 0711- 315 89 17

Mi.-Do. von 18.00-23.00 Uhr
Fr.-Sa. von 18.00-01.00 Uhr
Warme Küche bis 21.00 Uhr

Hohewartstr. 28
70469 Stuttgart



Bar, Restaurant und Veranstaltungslocation

Wöchentlich wechselnde, frische, regionale und selbstproduzierte Speisen

Selbstgebrautes BrüderBräu Bier aus unserer kleinen Hausbrauerei
Frisch für euch gezapft!

Saisonale frische Saftschorlen & viele andere leckere Drinks

Du willst eine Veranstaltung bei uns feiern?

Unsere vielseitige Küche zaubert das perfekte Menü für Dich und deine Gäste.

Lass uns diesen Abend unvergesslich machen!

Schreibe uns einfach eine Nachricht an info@treberundtrester.de

Instagram: [treberundtrester](https://www.instagram.com/treberundtrester)

Facebook: Treber & Trester

Alles für ein gutes Leben.

Unser Motto ist unser Anspruch: beste Bio-Lebensmittel in großer Auswahl und mit regionalem Schwerpunkt. Wir leben die Idee, dass Bio gut für alle ist: für unsere Kunden, unsere Erzeuger und unsere Umwelt. Schauen Sie doch mal vorbei, wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Organix Biomarkt GmbH, Margret & Christof Tenta, Stuttgarter Straße 23, 70469 Stuttgart-Feuerbach, www.organix-biomarkt.de. Alle Lebensmittel aus biologischem Anbau, DE-ÖKO-006.



ESELSMÜHLE

Ein Stück heile Welt.



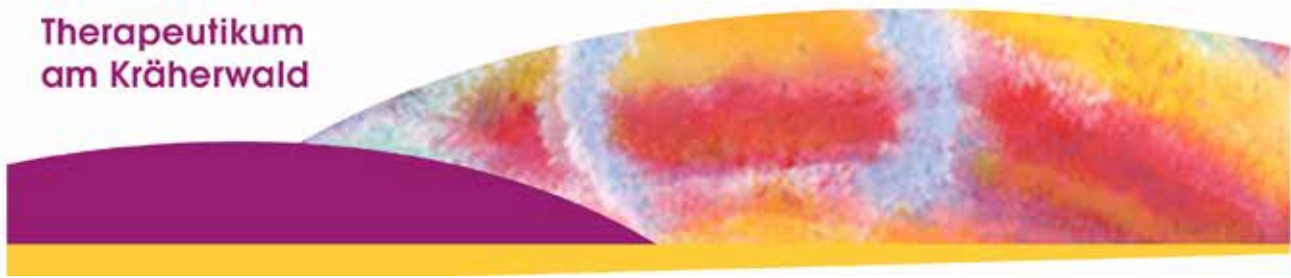
**Kaffee und Kuchen, Butter und Brot,
Genuss und Gastlichkeit – ein Stück heile Welt.**



Das alles finden Sie im Hofladen, im Biergarten oder im Stall bei Ihrer persönlichen Feier in der Eselsmühle im Siebenmühlental. Genießen Sie eine Welt, die frei von Geschmacksverstärkern, Zusatzstoffen oder Konservierungsmitteln ist, dafür aber gefüllt mit Gastlichkeit und Genuss.

Besuchen Sie www.eselsmuehle.com für weitere Informationen.

70771 MUSBERG – ESELSMÜHLE | TELEFON 0711 7542535 | DEMETER-HOLZOFENBÄCKEREI | KAUFADEN | MÜHLENSTUBE & GARTENWIRTSCHAFT



Das Therapeutikum am Kräherwald e.V. in Stuttgart bietet schöne Räumlichkeiten für mutige Menschen, die sich selbstständig machen wollen oder schon sind.

Unsere Einrichtung besteht nun schon seit über 30 Jahren und bietet Menschen allen Alters

Therapie, Pädagogik & Kunst

Du bist Musiktherapeut*in, Osterpath*in, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut*in, Hebamme – oder etwas, das wir gar nicht im Blick haben, aber gut zu unserem 7-köpfigen Team passen würde? Dann melde Dich bitte bei uns.

E-Mail: therapeutikumkraeherwald@web.de oder per Telefon 0711 257 87 94

www.therapeutikum-kraeherwald.de



**Erfahrene Musiktherapeutin und
Musikpädagogin erteilt am Kräherwald
Musiktherapie und Unterricht in**

- Gesang
- Pentatonische Choroiflöte
- Blockflöte
- Kinderharfe
- Leier
- Klavier



Mayumi Weiler

mayumi.weiler@gmail.com

Telefon: 0711 2573662

Mobil: 01575 0666666